

FRANKFURT *aktuell*

mit Regionalseiten **Bad Vilbel, Hochtaunuskreis** und **Main-Taunus-Kreis**



**adfc
bike
night**

Infos
auf
Seite 2

18. August



Ausfahrt aus der Innenstadt

Das neue Tor zum Osten



Fotos: Eckehard Wolf

adfc
bike
night

Die etwas andere Radtour durch Frankfurt bei Nacht

Ganz Rhein-Main kommt zur ADFC Bike-Night 2012

Wieder wird vorher nicht verraten, wohin die nächtliche Tour führt. Nur so viel: Es gibt überirdische Blicke von den Brücken auf die Lichter der Stadt, einen unterirdischen Sound im Tunnel, einen Autobahn-Verkehrsknoten. Wieder sind alle Arten von Rädern erlaubt, Liege- und Lastenräder gern auch mit Musik, Fixies und

Mountain-Bikes, Trekking- und Hollandräder – aber bitte alle mit Bremsen und Licht. Auch ein Helm kann nicht schaden.

Letztes Jahr hatten reichlich 3.000 Nachtbummler ihren Spaß bei dem Event. Diesmal sollen es ein paar mehr werden aus Frankfurt und ganz Rhein-Main. Es wird so langsam gefahren, dass alle mitkommen. ADFC und Polizei sorgen dafür, dass niemand unter die Räder kommt oder im Bahnhofsviertel verloren geht. Die Bike-Night endet nach gut zwei Stunden in der Innenstadt. Dort kann der Abend in

den umliegenden Kneipen ausklingen. Wer gleich heimfahren will, findet U- und S-Bahnen in der Nähe. Nicht ganz nebenbei ist die Bike-Night auch eine Demo für einen guten Zweck: „Mehr Platz für Radler – nicht nur heut Nacht.“

Wir starten wieder in der Dämmerung. Sei dabei als Teilnehmer oder gleich als Mithelfer, denn die Stadt ist auch dein Platz! Dafür setzt sich der ADFC ein – nicht nur bei der bike-night!

Aktuelle Infos unter www.adfc-frankfurt.de/bike-night und www.adfc-hessen.de/bike-night (wo)

Tour-Guides gesucht

Der ADFC sucht noch viele Ordner, um die Tour sicher durch die Stadt zu führen. Sie übernehmen in Kooperation mit der Polizei die Sperrung der Seitenstraßen. Die Ordner werden per E-Mail informiert und eine Stunde vor dem Start in ihre Aufgabe eingewiesen. Voraussetzungen sind etwas Kondition und ein verkehrstüchtiges Fahrrad. Bitte melden unter bike-night@adfc-hessen.de

Das Motto

Mehr Platz für Radler – nicht nur heut Nacht!

Ort und Zeit

Samstag, 18. August, 20:00 Uhr Frankfurt, Römerberg.

Route

Wird langsam befahren und ist selbstverständlich genehmigt.

Zwischenhalt

Gibt es auch. Irgendwann zwischen Start- und Endpunkt.

Endzeit

Zwischen elf und halb zwölf.

Endort

Natürlich irgendwo in zentraler Innenstadtlage... Es spricht also nichts gegen einen gemütlichen Ausgang in der Lieblingskneipe.



Editorial

Good News. Einer Magazin-Beilage der britischen Times war zu entnehmen, dass das Auto bei jungen Leuten an Bedeutung verliere. Der Generation iPod ist Führerschein und Auto schlicht zu teuer. Dazu kommt ein Wertewandel, der dazu beiträgt, dass junge Städter ihr knappes Geld lieber für mobile Computer oder – wirklich! – für Fahrräder ausgeben. Zitiert wird ein junger Londoner, der sich in seinem Freundeskreis nicht mit einem Auto blicken lassen will, dort aber mit seinem Fahrrad wohlgeglitten sei. Die Autorin des Times-Beitrags hat bereits mehrmals versucht, Auto fahren zu lernen und stellte dabei fest, dass es sie eigentlich nicht besonders interessiert. Die große Freiheit des Fahrens ende sowieso spätestens im Dauerstau auf dem Londoner Autobahnring, ist ihr Fazit.

Ähnliches war auch in der hiesigen Presse zu lesen. Im Zusammenhang mit der Berichterstattung über den Nachfragerückgang am europäischen Automarkt wurde dieser Wertewandel ebenfalls beschrieben, der zu einer stärkeren Nutzung von Bahn, Carsharing-Modellen oder Fahrrad führe – verbunden mit einem Rückgang des privaten PKW-Verkehrs.

Das hört sich doch gut an. Es könnte also bald mehr Platz geben in unseren Städten. Mehr Platz für Fußgänger, mehr Platz für Radverkehr. Und das nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen Teilen Europas. Vielleicht nicht gerade in den ländlichen Regionen, sicher aber in den urbanen Agglomerationen, in denen der weitaus größte Teil der Bevölkerung lebt.

Auch in Asien tut sich etwas in Sachen Radverkehr. Brandneue

Radwege sichteten Hye-Seong Yun und Ingolf Biehusen in Südkorea (Seite 19). Hye-Seong Yun, Mitglied im Landesvorstand des hessischen ADFC, fährt auch als Teamkapitän des „Team ADFC Frankfurt“ bei der Aktion Stadtradeln mit. Diese Aktion (der Hinweis darauf erreichte uns in letzter Minute, aktuelle Infos gibt's auf unserer Website) findet vom 27.8.–16.09. mit Frankfurter Beteiligung statt. Verschiedene Teams werden mit dem Ziel antreten, durch Fahrradnutzung möglichst viel CO₂ einzusparen. Mich freut dabei ganz nebenbei, dass wir vom ADFC mit unserer verkehrspolitischen Arbeit zu einer zunehmend breiteren Akzeptanz des Fahrrades als Alltagsverkehrsmittel beitragen können.

Achtung: wir werden mehr. Täglich und überall. Good News.

Peter für das Redaktionsteam



Vorstand:

Ingolf Biehusen, Heike Dirlner, Achim Isenberg, Peter Mertens, Wehrhart Otto, Egon Schewitz, Anne Wehr, Eckehard Wolf

Kassenwart: Helmut Lingat

ADFC Frankfurt am Main e.V. und Infoladen:

ADFC Frankfurt am Main
Fichardstraße 46
60322 Frankfurt am Main
☎ 069/94 41 01 96
Fax: 069/94 41 01 93
www.ADFC-Frankfurt.de
kontakt@adfc-frankfurt.de

Öffnungszeiten:

Montag-Freitag:
17.15 - 19.00 Uhr
Samstag (März – Okt.):
11.00 - 13.00 Uhr

Kontoverbindung:

Frankfurter Volksbank, Frankfurt
Kto.-Nr. 77 111 948
BLZ 501 900 00

IBAN

DE64 5019 0000 6000 3602 93

BIC (SWIFT-CODE)

FFVBDEFF

Kontakte Arbeitsgruppen

Redaktion FRANKFURT aktuell:

Peter Sauer
frankfurt-aktuell@adfc-frankfurt.de
Anzeigen:
werbung@adfc-frankfurt.dee

AG Kartographie & GPS:

Wolfgang Preisung
karten@adfc-frankfurt.de

AG Technik: Ralf Paul
technik@adfc-frankfurt.de

AG Touren: Johannes Wagner,
Michael Bunkenburg
touren@adfc-frankfurt.de

AG Verkehr: Verkehrspolitischer
Sprecher: Bertram Giebeler
verkehr@adfc-frankfurt.de

AG KlauNix: Alfred Linder
klaunix@adfc-frankfurt.de

AG Internet: Eckehard Wolf
www@adfc-frankfurt.de

AG Fotografie: Uwe Hofacker
uwe.hofacker@adfc-frankfurt.de

AG Radlerfest: Wehrhart Otto
wehrhart.otto@adfc-frankfurt.de

AG Radreisemarkt: Achim Isenberg
radreisemarkt@adfc-frankfurt.de

Infoladengruppe: Gisela Schill
infoladen@adfc-frankfurt.de

Stadtteilgruppen:

Nordwest: Petra Honermann

West: Helmut Lingat

E-mail, Telefon, Fax

Ingolf Biehusen

ingolf.biehusen@adfc-frankfurt.de
☎ 069/46 65 47

Michael Bunkenburg

michael.bunkenburg@
adfc-frankfurt.de
☎ 069/52 52 61

Heike Dirlner

heike.dirlner@adfc-frankfurt.de
☎ 069/90 54 51 24

Bertram Giebeler

bertram.giebeler@adfc-frankfurt.de
☎ 069/59 11 97

Uwe Hofacker

uwe.hofacker@adfc-frankfurt.de
☎ 069/57 00 97 18

Petra Honermann

☎ 069/51 68 26

Achim Isenberg

achim.isenberg@adfc-frankfurt.de
☎ 069/95 11 64 90

Jürgen Johann

juergen.johann@adfc-frankfurt.de
☎ 069/76 29 28

Alfred Linder

alfred.linder@adfc-frankfurt.de
☎ 0176/29 37 87 14

Helmut Lingat

helmut.lingat@adfc-frankfurt.de
☎ 069/37 00 23 02
Fax 03222/3490126
Mobil 0171/47 07 629

Peter Mertens

peter.mertens@adfc-frankfurt.de
☎ 0 61 02/73 39 71

Wehrhart Otto

wehrhart.otto@adfc-frankfurt.de
☎ 0 69/95 05 61 29

Ralf Paul ☎ 069/49 40 928

Wolfgang Preisung

wolfgang.preising@adfc-frankfurt.de
☎ 0 61 92/9 51 7 617

Michael Samstag

michael.samstag@adfc-frankfurt.de
☎ 069/61 87 33
Fax 069/61 72 44

Peter Sauer

peter.sauer@adfc-frankfurt.de
☎ 069/46 59 06

Egon Schewitz

egon.schewitz@adfc-frankfurt.de
☎ 069/200 45

Gisela Schill ☎ 069/670 11 14

Johannes Wagner

johannes.wagner@adfc-frankfurt.de
☎ 069/47 77 27

Anne Wehr

anne.wehr@adfc-frankfurt.de
☎ 069/59 11 97

Eckehard Wolf

eckehard.wolf@adfc-frankfurt.de
☎ 069/95 78 00 92
Fax 069/95 78 00 93



Querung der Lange Straße am Hospital zum Heiligen Geist



Fotos: (ps) Linksabbieger Richtung Osten am Börneplatz

Das neue Tor zum Osten

Das Dominikanerkloster ist der neue Startpunkt der Radverbindungen in die östlichen Stadtteile

Seit Anfang Juli ist sie fertig gebaut, baustellenfrei und schon in weiten Teilen gut befahrbar: die Ausfahrt aus der City in Richtung Ostbahnhof und Ostparkstraße. Wie es künftig von dort weitergeht in Richtung Enkheim, Riederwald und Fechenheim, in Teilen auch provisorisch wegen der bevorstehenden Dauerbaustelle Riederwaldtunnel, ist im Detail noch offen. Immerhin ist die Radroute 12 nach Fechenheim seit Jahren beschlossene Planung, sie wird nur während der Großbaustelle modifiziert werden müssen.

Von der Fahrgasse südlich der Berliner Straße geht es durch die Dominikanergasse, dann mit einer neuen Ampelregelung am Börneplatz in die Rechneigrabenstraße, über die Lange Straße am Heiliggeisthospital vorbei (störendes Drängelgitter) durch die Wallanlagen und über eine Fußgängerampel in die Ostendstraße. Diese lässt sich recht komfortabel durchradeln. An ihrem Ende zeigt sich aber eine Problemstelle, für die noch eine Lösung entwickelt werden muss – der Übergang über die Hanauer Landstraße auf den schon asphaltierten Radweg bis zur Grusonstraße.

Vor dem neuen Globetrotter-Kaufhaus hat man die Wahl: ent-

weder unter der Bahn hindurch zur Ferdinand-Happ-Straße (halbwegs komfortable Parallele zur Hanauer Landstraße bis Höhe Intzestraße) oder am Ostbahnhof (Dauerschandfleck Nr. 1 in Town – doch wegen des EZB-Neubaus wird diese Gegend für Investoren interessant, es tut sich was) vorbei in die Ostparkstraße. Theoretisch könnte hinter der Eissporthalle die schon beschlossene Route am Erlenbruch entlang durch den Riederwald nach Fechenheim anschließen, aber eben nur theoretisch – 10 Jahre Autobahn-Großbaustelle werden zu Umplanungen zwingen.

Jetzt schon praktikabel für geübte Radler, aber noch weit entfernt von einem adäquaten Ausbauzustand für den Alltagsradverkehr, sind folgende Verbindungen, die die Großbaustelle Riederwaldtunnel weiträumig umfahren – nachzuschauen im vom ADFC mitgestalteten Fahrradstadtplan Frankfurt:

- > Ostpark – Serpentine Ratswegbrücke – Riederspießstraße – Kirschenallee – *Riederwald Mitte*
- > Ostpark – Serpentine Ratswegbrücke – Riederspießstraße – Parallelweg zur Bahn bis Orber Straße – Wächtersbacher Straße – *Fechenheim*
- > Eissporthalle – Am Bornheimer Hang – Herrenwäldchen – Unterführung A661 – Zeuläckerstraße

– Seckbach und weiter über Am Seckbacher Preul (für Zweirichtungsverkehr zu eng) – Radweg alte Straßenbahntrasse – *Bergen* (Vorteil dieser Route nach Bergen: nur 1 kontinuierliche Steigung)

- > Eissporthalle – Am Bornheimer Hang – Herrenwäldchen – Unterführung A661 – Gustav-Behringer-Straße (Parallelweg zur U4 / VGF-Betriebshof, Weg derzeit in undiskutablen Zustand) – *Vatterstraße / Riederwald Nord*
- > Eissporthalle – Am Bornheimer Hang – Herrenwäldchen – Unterführung A661 – Gustav-Behringer-Straße – Am Riedgraben – Gelastraße – Am Seckbacher Ried (extrem enge Durchfahrt zur Voltenseestraße) – Voltenseestraße – *Enkheim*

Vor Baubeginn des Riederwaldtunnels sollten diese Verbindungen soweit ertüchtigt werden, dass sie für den Alltagsradverkehr geeignet sind. Unser Kriterium dabei ist „geeignet von 8 bis 80“ – damit meinen wir nicht die Endgeschwindigkeit, sondern das Alter der Alltagsradler. Hier könnte auch erstmals das Beschilderungskonzept greifen, das das Straßenverkehrsamt für Frankfurt plant und zu dem der ADFC in Zusammenarbeit mit dem Radfahrbüro konzeptionell im Gespräch ist.

Wie weiter mit dem Radroutennetz?

Der Ausbau dieses Teilstücks der Ost-Route wirft die Frage auf, wie es generell künftig mit dem weiteren Ausbau von Radrouten in Frankfurt bestellt ist. Im FR-Interview vom 5.7. erteilte Verkehrsdezernent Stefan Majer dem Routenkonzept ziemlich unverblümt eine Absage und kündigte die Verfolgung eines „Lückenschluss-Konzepts“ als Leitlinie des künftigen Ausbaus der Radverkehrsinfrastruktur an. Das liest sich doch sehr wie „hier mal eine Schippe Teer ins Schlagloch, da mal einen Strich weiße Farbe auf die Fahrbahn, dort mal eine Bordsteinkante abgesenkt – Hauptsache es kostet nicht viel“.

Lückenschluss ist immer richtig, wenn dahinter ein Konzept steht, das auf die Realisierung eines alltagstauglichen Radverkehrsnetzes abzielt. In einer Stadt mit 700.000 Einwohnern mit ständig steigendem Radverkehrsanteil ist das eine anspruchsvolle Aufgabe, für die auch Geld in die Hand genommen werden muss. Gerade für einen grünen Dezernenten gilt: man kann nicht den steigenden Radverkehrsanteil als eigenen Erfolg feiern, aber dann nur noch die kleinstmöglichen Brötchen backen wollen, wenn es um Investitionen in die Radverkehrsinfrastruktur geht.

Bertram Giebel

Historische „Frankenfurt“ wird fahrradgerecht

Alte Brücke Nordseite / Fahrgasse: Platz neu gestaltet, Durchfahrt für Radler endlich fertig

Am Freitag den 29. Juni war es soweit: der Platz an der Nordseite der Alten Brücke wurde fertig, mit einem kleinen Festakt wurde der Platz und damit auch der Zweirichtungs-Radweg offiziell für den Verkehr „freigeschaltet“.

Verkehrsdezernent Stefan Majer verwies auf die historische Bedeutung dieses Platzes, der an der Nordseite der „Frankenfurt“ liegt, wegen der die Stadt einst gegründet wurde. Jahrhundertlang war die Fahrgasse die eigentliche Verbindung von Altstadt und Main. Die heutige Hauptachse Kurt-Schumacher-Straße ist dagegen eine Autoschneise durch die Trümmerfelder der Nachkriegszeit.

Für Frankfurts Radler verbesserte sich die Situation insofern, als endlich die Engstelle abgeschafft wird, die durch die KFZ-Wendeschleife am Ende der Fahrgasse und die Gastronomie-Sondernutzung auf der Westseite gegeben war. Man musste den Cafégästen jahrelang faktisch durch den Latte Macchiato radeln. Das ist nun vorbei, für die Gastronomie ist genug Fläche auf



dem neuen Platz, ein Zweirichtungs-Radweg ist neu angelegt. Radler müssen künftig lediglich darauf aufpassen, das querende Servicepersonal nicht umzufahren.

Der Platz selbst – zur Hälfte von einem großen alten Baum beschattet – verspricht ein attraktives Ziel für laue Sommerabende zu werden. Die Aufstellung einer ausreichenden Zahl von Fahrrad-Anlehnbügel wurde vom Verkehrsdezernat

zugewandt. Schon während der Eröffnungszeremonie fuhren ein halbes Dutzend PKWs durch den Radweg, was definitiv nicht Zweck der Sache ist. Da hilft wohl nur Abpollern.

Der direkt anschließende Übergang über die Alte Brücke – derzeit Sanierungsbaustelle – ist einer der wichtigsten Main-Übergänge in Frankfurt, auch für den Radverkehr. An dieser Stelle wurde zwischen

Der neue Zweirichtungsradweg an der Westseite des Platzes

Foto: Bertram Giebler

1999 und 2011 eine Verdoppelung des täglichen Radverkehrs festgestellt, bei gleichzeitigem Rückgang des KFZ-Verkehrs um über 20%. Es war überfällig, dass an diesem wichtigen Punkt endlich vernünftige Bedingungen für Radler geschaffen wurden. (bg)

Friedberger Landstraße

Radweg stadtauswärts jetzt durchgängig befahrbar

Am Freitag den 6.7. wurde unter reger Beteiligung zahlreicher Behördenvertreter (Straßenbau, Straßenverkehr, Stadtplanung, VGF, Denkmalpflege) bei strömendem Regen das eine Teilstück des Radwegs an der Friedberger Landstraße freigegeben, das monatelang blockiert war und den Radler zum mounty-mäßigen Bauschutt-Dirtbiking oder zum Schieben zwang. Die Passage an der Friedberger Warte vorbei musste unter denkmalpflegerischen Gesichtspunkten gestaltet werden und wurde dadurch etwas aufwändiger als normal.

Noch nicht freigeschaltet werden konnte die Ampel für den linksabbiegenden Radverkehr in die Homburger Landstraße. Dies wird hoffentlich noch im Juli geschehen.

Für 2013 ist die Neugestaltung des gesamten Areals zwischen der Friedberger Warte und dem östlich angrenzenden Geschäftszentrum vorgesehen. Geplant ist u.a. ein Wochenmarkt. (bg)



Foto: Bertram Giebler

Überlastung des Niddaradwegs

Nidda-Uferweg bleibt Radweg – trotz Verlegung des Grüngürtel-Radwegs

Das Grünflächenamt hat seit kurzem die Führung des Grüngürtelradwegs zwischen der A5-Unterführung Nied/Rödelheim und der Brücke Hedderheim/Eschersheim von der Nidda wegverlegt auf eine Route über Biegwald – Industriehof – Volkspark Niddatal – Niedwiesenstraße. Grund hierfür sei die Überlastung des Niddaufers am Wochenende. Die Sinnhaftigkeit dieser Maßnahme kann man in Zweifel ziehen, zumal auf der Alternativroute mindestens an einer Stelle (Querung der Ludwig-Landmann-Straße) ein STVO-konformes Radeln noch gar nicht möglich ist.

Bei einigen Radlern, die beim ADFC nachfragten, hat die Umbe-



schilderung zu erheblicher Verunsicherung geführt. Daher an dieser Stelle noch einmal eine Klarstellung: Die Ausschilderung der Grün-

gürtel-Route über Industriehof/Niddatal ist nur für den Radler relevant, der definitiv den Grüngürtel-Radweg fahren will. Wer am Nidda-

Neue Grüngürtel-Schilder im Bereich Nied/Rödelheim A5: Man kann sich daran orientieren, muss es aber nicht! Foto: Bertram Giebeler

ufer radeln will, warum und wie weit auch immer, ob als Alltagsroute oder als Freizeitspaß, kann und sollte dies auch weiterhin tun.

Die Grüngürtel-Beschilderung ist keine Radwegbeschilderung im Sinne einer gesamtstädtischen Radverkehrswegeweisung. Eine solche Wegweisung gibt es in Frankfurt bisher nur auf F-Routen. Flächendeckend gibt es sie beispielsweise in Berlin oder im Ruhrgebiet. Für Frankfurt ist ein Wegweisungskonzept in Arbeit. (bg)

Sehr geehrte Damen und Herren, gestern Abend bin ich kurz vor 23 Uhr auf dem Roßmarkt kurz nach der Einmündung der Straße „Am Salzhaus“ von zwei Beamten des Überfallkommandos, die in einem älteren, grün-silberfarbenen BMW 5er touring unterwegs waren, angehalten worden.

Als Grund der Anhaltung wurde mir auf Nachfrage genannt, ich hätte mit dem Fahrrad mehrere Verkehrsverstöße begangen, u.a. die vorschriftswidrige Benutzung des Gehweges sowie das unerlaubte diagonale Kreuzen der Fahrbahn an der Schnittstelle der Kaiserstraße mit dem Roßmarkt von links nach rechts sowie einen Rotlichtverstoß. Auf meine Einwendungen und den Hinweis auf die entsprechende Kennzeichnung des vermeintlichen Gehweges als in beiden Fahrtrichtungen benutzungspflichtiger Radweg mittels entsprechendem Verkehrszeichen und Bodenmarkierungen sowie die entsprechende Markierung der von mir durchgeführten Fahrbahnquerung mittels Radfahrerfurt, die durch eine eigene Dreilicht-Fahradampel signalisiert ist und zum fraglichen Zeitpunkt grünes Licht zeigte, wurden diese Vorwürfe von den einschreitenden Beamten noch an Ort und Stelle fallen gelas-

Haltlose Vorwürfe

Die Erfahrungen eines radelnden DuMont/Frankfurter Rundschau Online-Redakteurs mit der Freundlichkeit und den radverkehrsrechtlichen Kenntnissen der Frankfurter Polizei.

Betreff: Unhöfliche und an Diskriminierung grenzende Behandlung durch Beamte des Überfallkommandos
Datum: Tue, 26 Jun 2012 08:59:08 +0000
Von: K. D.
An: 'ppffm@polizei.hessen.de'
Kopie: 'info.kav@stadt-frankfurt.de', 'kontakt@adfc-frankfurt.de'

sen. Übrig geblieben ist ein angeblicher Rotlichtverstoß an der Kreuzung Kaiserstraße/ Kirchnerstraße in Höhe des Hotels Steigenberger Frankfurter Hof, der nun Gegenstand eines Ordnungswidrigkeitsverfahrens ist.

Unabhängig von dem mir zu Last gelegten Rotlichtverstoß, zu dem ich mich angesichts des laufenden Verfahrens nicht äußern möchte, möchte ich meiner Verwunderung darüber Ausdruck verleihen, dass ich von den einschreitenden Beamten zunächst mit zwei völlig haltlosen Vorwürfen zu angeblichen Verkehrsverstößen konfrontiert wurde, die selbst einer oberflächlichen In-Augenschein-Nahme bei Dunkelheit nicht standgehalten

und deshalb auf meine Einwendungen hin sofort fallen gelassen wurden.

Weiterhin möchte ich in aller Deutlichkeit gegen das ausgesprochen unhöfliche Auftreten des einen, die Amtshandlung führenden jüngeren der beiden Beamten protestieren. Nicht nur, dass er nicht einmal die elementaren Höflichkeitsformen wie Begrüßung und Verabschiedung zu beherrschen scheint, hat er sich nach Vorzeigen meines Personalausweises auch geringschätzig über meine österreichische Herkunft geäußert: „Jetzt werde ich Ihnen mal erklären, wie das hier in Deutschland so ist.“ Ich habe den Beamten daraufhin höflich, aber bestimmt ersucht, doch

bitte sachlich zu bleiben und die Amtshandlung ohne weitere derartige Bemerkungen und angesichts der fortgeschrittenen Uhrzeit so rasch wie möglich fortzusetzen. Doch unmittelbar im Anschluss an die Mitteilung des mir zur Last gelegten Rotlichtverstoßes meinte der Beamte erneut: „Ich weiß nicht, wie das in Österreich so ist, aber hier in Deutschland fährt man nicht über rote Ampeln.“ Ich habe mir diese Bemerkung erneut verboten und um eine zügige Beendigung der Amtshandlung gebeten. Dies ist mit der Rückgabe meines Personalausweises und die Quittierung der Ordnungswidrigkeitsanzeige meinerseits auch geschehen. Die beiden Beamten sind daraufhin grußlos in den Wagen gestiegen und abgefahren.

Ich bin sehr verärgert über das Verhalten vor allem des jüngeren der beiden Beamten und ich bin sehr enttäuscht, ausgerechnet in Frankfurt mit derartigen Unhöflichkeiten konfrontiert zu werden, wo ich auf verschiedenen Behörden bisher stets ausgesprochen freundlichen und kompetenten Mitarbeitern gegenüberstand.

In Erwartung Ihrer Stellungnahme verbleibe ich
 Hochachtungsvoll
 K. D., Redakteur

War noch was?



Regenschlacht statt Sommerfest

Morgens um 8 Uhr hat es nur geregnet, gleichmäßig und ausdauernd. Ab 9 Uhr pflanzten die 20 Aussteller ihre Stände in die Pfützen auf dem Flugplatz. Und ab 11 Uhr, zu Beginn des Festes, tröpfelten ein paar hundert Besucher ein, gut eingepackt in Regenklamotten. Doch dann wurde daraus der nasseste Tag des Jahres. Eine mittlere Katastrophe also.

Trost fand der ADFC bei den Fahrradhändlern: „Ihr könnt doch nichts für das Wetter“, meinten viele. „Man muss das im Durch-

schnitt sehen“, rechnete Ulrich Caspari von Main-Velo vor: „Letztes Jahr Sonnenschein und 5.000 Besucher und dieses Jahr...“. Erfreulich ist, dass im nächsten Jahr alle wieder dabei sein wollen. Bei Petrus ist der Termin schon angemeldet worden: **Sonntag, der 26.**

Mai 2013. Bitte die Sonnenschirme nicht vergessen!

Stadtführung per Rad für dreihundert Leute

Krönender Abschluss der „Karma-Konsum Konferenz 2012“, einem Kongress hunderter junger Professionals mit dem Thema Nachhaltigkeit in Konsumieren und Wirtschaften, war eine öffentlich angekündigte gemeinsame Radtour der Kongressteilnehmer durch Frankfurt. Der bekannte Stadtführer Christian Setzepfandt erläuterte aus der Rikscha heraus, drahtlos verbunden mit zwei Lautsprecher-Bikes, den Teilnehmern



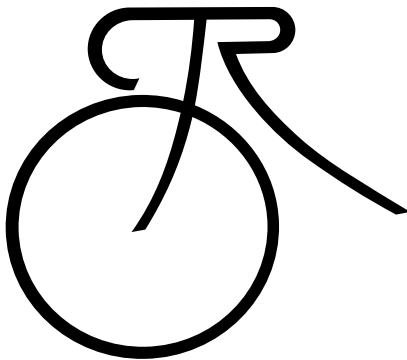
die historischen und politischen Hintergründe der Stellen, an denen die Tour vorbeiführte.

Der ADFC unterstützte den „Karma-Ride“ mit Tourenleitern und organisatorischer Hilfe, weil wir einen auf Nachhaltigkeit orientierten Lebensstil gerade in einer Großstadt wie Frankfurt für richtig und beherzigenswert halten.

Frankfurt – Stadt der kurzen Wege?

Im Rahmen der Bewerbung Frankfurts um den „Green City Award“ organisierte das Umweltamt eine Veranstaltung zum Mobilitäts-

thema. Die Location war originell gewählt: die B-Ebene der U-Bahn-Station Eschenheimer Tor, sonst einer der unwirtschaftlichsten Orte Frankfurts, wurde dadurch zumindest zeitweise belebt. Es referierten Bürgermeister und Planungsdezernent Olaf Cunitz und Verkehrsdezernent Stefan Majer. Bertram Giebeler konnte für den ADFC als einer der 5 Ko-Referenten die positive Rolle eines wachsenden Radverkehrsanteils für eine attraktive Stadtentwicklung unterstreichen. In dieser Veranstaltung war man sich über die positive Beurteilung des Radverkehrs im Prinzip einig. Bertram Giebeler wies aber darauf hin, dass steigender Radverkehr, der anderswo Geld und Platz spart, nicht zum Nulltarif zu haben ist. Gute Fahrrad-Infrastruktur baut sich nicht von selbst, sie kostet etwas – das muss in den Haushalten berücksichtigt werden.



radschlag

Radschlag GmbH
Hallgartenstraße 56
60389 Frankfurt am Main
Tel. 069 / 45 20 64
Fax 069 / 45 32 84

Di. 11.00 – 19.00
Mi. 11.00 – 19.00
Do. 12.00 – 20.00
Fr. 11.00 – 19.00
Sa. 10.00 – 16.00
Montag Ruhetag

www.radschlag.de
info@radschlag.de



Räder für alle Lebenslagen

-  **Trekkingräder
Mountain-Bikes**
-  **Stadt- und Tourenräder**
-  **Rennräder**
-  **Kinder- und Jugendräder**
-  **Liege- und Lasträder**
-  **Falträder**

 **Qualifizierte Beratung und Service
in unserer Meisterwerkstatt**

Öffnungszeiten:
Mo.-Fr. 10.00 – 19.00 h, Sa. 9.30 – 16.00 h (Okt. – Feb. 9.30 – 14.00 h)

Adalbertstraße 5 · 60486 Frankfurt · Tel. 069/707 69 11-0
Fax 069/707 69 11-3 · www.perpedale.de · info@perpedale.de

PERPEDALE



Torsten Krüger, Fahrradkurier

Auf dem Titel von Heft 3/2012 fährt ein Fahrradkurier durchs Bild. Dieser Kurier hat sich auf dem Schnappschuss erkannt und Kontakt zu uns aufgenommen – er würde gerne über seine Arbeit als Radprofi in Frankfurt erzählen. Daraus wurde ein längeres Gespräch auf einer Bank am Mainufer, das wir hier, leicht überarbeitet und gekürzt, wiedergeben.



Ich bin 30 Jahre alt und erst seit gut drei Jahren in Frankfurt. Ursprünglich stamme ich aus Bielefeld, wollte auch dort schon als Fahrradkurier arbeiten. Der Job schien mir ideal als Nebenbeschäftigung. Ich fahre schon immer gerne Fahrrad, ob Mountainbike, Rennrad oder einfach in der Stadt und ich dachte, Radkurier sei genau das Richtige.

Nach Frankfurt hat es mich zufällig verschlagen, über Freunde und

Couchsurfen habe ich Kontakte bekommen und wollte dann studieren. Ich bin gelernter Polsterer und habe dann an der Fachhochschule zwei Semester Bauingenieurwesen studiert, bis ich gemerkt habe, dass das nichts für mich ist. Danach habe ich angefangen, beruflich Rad zu fahren.

Zuerst bin ich, wie die meisten Kurier, als Selbständiger auf eigene Rechnung gefahren. Seit August letzten Jahres fahre ich aber

als Angestellter der Firma Turbokurier. Angenehmes Betriebsklima, nette Chefs, geregeltes Einkommen und 35 Stunden Fahrradfahren in der Woche – das ist ein Traum, wirklich! Und ich muss mich, im Gegensatz zu den meisten Kurieren, nicht um Kranken- und Rentenversicherung kümmern. Das mag unter Fahrradkurieren ungewöhnlich sein, aber ich verzichte lieber auf diesen Hauch der vermeintlichen Freiheit als Selbständiger und bin abgesichert.

Ich fahre täglich zwischen 50 und 80 Kilometer, am längsten Tag bisher habe ich es sogar auf 130 Kilometer gebracht. Das ist aber eine Ausnahme gewesen. Bei drei Arbeitstagen à 10 Stunden und einem Tag mit 5 Stunden ist das im Schnitt gar nicht so viel, wenn man noch die Zeiten berücksichtigt, die mit Abholen, Lift fahren, Treppe steigen und Ausliefern draufgehen.

Mein Fahrrad ist ein Mountainbike, das ist für Frankfurts Straßen am besten geeignet. Der Trend zum Rennrad, gerade in der Kurierbranche, scheint mir ein wenig szenisch geprägt. Trekkingrad, Fixie, Rennrad – alles hat seine Vor- und Nachteile, jeder hat seine Vorlieben. Viele von den Kurieren fahren natürlich auch sehr reduzierte Räder, ohne Gangschaltung, ohne jegliche technische Ausstattung. Das hat durchaus Vorteile, je weniger dran ist an Fahrradtechnik, desto weniger kann auch kaputt gehen.

Für mich überwiegen aber die Vorteile des straßenbereiften, gefederten Mountainbikes, das sich sportlich fahren lässt. Frankfurt hat stellenweise erbärmliche Straßenverhältnisse, da bin ich froh, dass ich, mit sieben, acht Kilo Gewicht auf dem Rücken, nicht mit 8-bar-Reifen durch die Löcher pflügen muss.

Rennrad fahren macht zwischen durch schon Spaß. An einem Tag der Woche fahre ich mit dem Rennrad, meistens montags. Man muss sich halt mehr konzentrieren, auf Schlaglöcher, Schienen, etc. Da nehme ich dann auch mal einen Umweg in Kauf, um auf einer besseren Straße voranzukommen. An den anderen Tagen bin ich oft mit dem Hänger unterwegs, das geht mit dem Mountainbike besser.

Wie viele Radkurier in Frankfurt unterwegs sind? Das weiß ich gar nicht, 50 vielleicht, wahrscheinlich aber weniger. Bei uns im Betrieb fahren noch sechs, sieben Leute, nette Kollegen. Aber eigentlich fahre ich lieber allein, ich suche nicht unbedingt den engen Kontakt in der Kurierszene.

Der Job ist natürlich auch sportlich zu sehen. Das ist wie in jedem Beruf, den man engagiert ausübt, in den man sich in irgendeiner Weise „sportlich“ reinhängt. Ich finde das auch ganz gut, Radfahren macht mir ja Spaß. Hier finde ich den Szene-Narzissmus, der einen



Für mich ist das Fahrrad in der Stadt alternativlos

gewissen Stolz mit sich bringt und der sich ja durchaus aus einem sportlichen Anspruch an sich selbst entwickelt hat, auch ganz angebracht. Wenn man nicht zu brutal fährt und rücksichtslos gegenüber anderen ist, ist das auch in Ordnung. So lange man tolerant bleibt im Straßenverkehr – das schaffen halt nicht alle immer. Aber ich kenne mich ja selbst, auch mir rutscht mal die eine oder andere Pöbele raus. Ich versuche zwar, das in Grenzen zu halten, aber...

Das Radfahren in der Stadt ist etwas ganz anderes als eine Radtour auf dem Land. Hier fahre ich viel dynamischer. Oft nimmt es geradezu einen Renncharakter an, auch wenn man dabei alleine fährt, ohne Konkurrenten. Aber man fährt gegen alles andere, muss ständig gucken, sich konzentrieren, ist dauernd in Bewegung, dabei immer sehr aufmerksam. Mit Kopfhörern fahren? Nein, nie, das ist lebensgefährlich. Wenn ich in der Stadt schnell fahre, muss ich gucken können – und hören. Gerade in ver-

kehrsberechtigten Zonen mit vielen Rechts-vor-links-Einmündungen höre ich die Autos längst, bevor ich die Straße einsehen kann. Oft sind dann die Kreuzungsbereiche noch zugeparkt, man kann sie kaum einsehen – Hören ist da lebenswichtig. Mit Kopfhörern zu fahren ist absolut idiotisch.

Selbstverständlich interessiere ich mich für Radverkehrspolitik. Ich bin zwar überwiegend auf der Straße unterwegs, weniger auf Radwegen, bin aber nicht so arrogant zu glauben, dass dies für andere Verkehrsteilnehmer ebenfalls gut gehen kann. Nicht jeder ist Profiradfahrer oder ambitionierter Hobbysportler. Das Rad ist ja nicht nur Sportgerät, für die meisten Menschen ist es einfach nur ein Fortbewegungsmittel. Für mich ist es sogar alternativlos, denn das Auto ist gerade in der Stadt wirklich keine Alternative. Höchstens mal zum Lastentransport. Deswegen meine ich, dass die Städte unbedingt fahrradfreundlicher werden müssen. Gerade angesichts der Debatte um Umwelt und Zukunft muss hier etwas geschehen. Auch ich nutze gerne gute Radverkehrsanlagen, um etwas stressfreier und entspannter voranzukommen. Wenn ein Weg vernünftig asphaltiert ist und breit genug, fahre ich immer darauf.

Noch schwieriger als die Veränderung der Infrastruktur erscheint mir die Veränderung im Denken der meisten Verkehrsteilnehmer zu sein. Es wird einfach so bald nicht aufhören, dass man von PKW- oder LKW-Fahrern – ja, gerade von Berufskraftfahrern – angehupt wird, weil sie die Straße als ihr Terrain ansehen, das sie ungern mit anderen teilen. Das ist schon anstrengend und stresst auf Dauer unheimlich. Gerade mir als Kurier passiert es oft, dass ich von Autofahrern angemacht werde. Viele von denen wissen, was ein Fahrradkurier ist und sie verbinden mit uns ein Bild vom rücksichtslosen Verkehrsrowdy. Es herrscht hier ein Stereotyp über Kurierfahrer vor, das sich immer wieder zeigt. „Straßenregeln gelten auch für Kurierfahrer“ werde ich x-mal am Tag von Autofahrern angemacht, selbst wenn ich mich korrekt verhalte. Da fühle ich mich auf einem Radweg (das

mag memmisch klingen) manchmal sicherer und entspannter.

Viel seltener angemacht werde ich, wenn ich „privat“ unterwegs bin, ohne Kurier-Outfit. Untersuchungen beweisen sogar, dass Autofahrer gegenüber professionellen Radfahrern oder Radfahrern, die sich sicher im Verkehr bewegen, weniger Abstand halten als gegenüber jemandem, der unsicher und unkalkulierbar vor ihnen herfährt.

Ob sich die Verhältnisse zwischen Radfahrern und Autofahrern in den letzten Jahren verändert haben, kann ich gar nicht sagen. Dazu wohne ich noch nicht lange genug in Frankfurt. Eine wesentliche Veränderung ist sicherlich die Öffnung der Einbahnstraßen in Gegenrichtung für den Radverkehr. Damit ändert sich auch das Verhalten der Autofahrer, da sie nun nicht mehr auf ihr „Recht“ pochen können, wenn ihnen an einer schmalen Stelle ein Radfahrer begegnet. Allerdings gibt es immer noch viele Autolenker, die damit nicht zurecht



Mit Kopfhörern zu fahren ist lebensgefährlich

kommen. Das gilt aber ebenso für Radfahrer. Manche fahren rechts und manche fahren links auf der Fahrbahn. Da wird es für Autofahrer schwierig, die Mitte zu finden und den Begegnungsverkehr konfliktfrei zu meistern. Durch die Autofahrenden Kollegen bei Turbokurier sehe ich ja beide Seiten – eben auch die Sicht der Autofahrer.

Wie lange ich das noch machen will? Darüber denke ich noch nicht nach. Ich habe bisher diverse Jobs gemacht, aber keiner hat mir auf Dauer so viel Spaß gemacht wie das Radfahren. Neben dem ausgesprochen guten Betriebsklima bei

meiner Firma ist es natürlich auch der sportliche Anspruch, der mich begeistert. Da kann das Radfahren fast zur Sucht werden. Dazu kommt die Szene, in der man sich als Radkurier bewegt. Diese Szene hat ihre eigene Gravitationskraft, viele Fahrer sind untereinander befreundet, man designt sein Rad, trägt die Accessoires der Szene, nutzt das Outfit zur Selbstdarstellung, gibt sich der „Leichtigkeit des Scheins“ hin. Das macht die Kurierszene attraktiv, auch für andere Radfahrer. Es ist sicherlich kein Zufall, dass einem immer wieder Fahrer begegnen, die wie Kurier aussehen, ohne dies aber zu sein.

Was mich aufregt? Leute, die sich auf 30 Jahre alten klapprigen Rennrädern durch die Stadt bewegen, den Lenker ganz unten fest umklammert, und vier Sekunden benötigen, bis sie den Bremsgriff gefunden haben. Oder Fahrer mit 3.000 Euro teuren Rennmaschinen, die mit quietschender Kette unterwegs sind, weil offensichtlich das Geld dann nicht mehr für ein paar Tropfen Öl gereicht hat.

Obwohl ich beruflich Rad fahre, bin ich am Wochenende noch gerne mit dem Rennrad unterwegs. Gerade neulich bin ich fast 170 km gefahren, sehr sportlich, in fünfeinhalb Stunden, zu meiner Freundin, die in Gernersheim studiert. Da bin ich dank Rad nicht auf die Bahn angewiesen. Aber ich engagiere mich auch im Bereich Tierschutz, ehrenamtlich. Da ich selber vegan lebe, ist mir der Umgang mit Tieren sehr wichtig. Ich esse seit Jahren keine tierischen Produkte, und das scheint mir durchaus gut zum Fahrradfahren zu passen. Auf jeden Fall

kann ich keine Nachteile feststellen, die durch meine Ernährung bedingt wären. Morgens eine ordentliche Portion Müsli, viel Gemüse und Obst, unterwegs Müsliriegel – das funktioniert wunderbar. Ein Kollege ernährt sich vegetarisch. Das spielt aber in der Kurierszene keine Rolle, keiner schaut mich schief an wegen meiner Essgewohnheiten. Ich finde es nur interessant, dass man sich durchaus vegan ernähren und trotzdem (oder gerade deshalb?) enorme sportliche Leistungen erbringen kann.



Ich werde x-mal am Tag von Autofahrern angemacht

Langfristig sehe ich meine Zukunft aber nicht in der Stadt als Radkurier. Irgendwann werde ich aufs Land ziehen. Ich habe mal ein Jahr in Italien gelebt, auf einem Bauernhof. Oliven pflücken, Schuppen reparieren – das könnte ich mir auch hierzulande vorstellen.

Mein Wunsch an die Frankfurter Verkehrspolitik? Schlaglöcher zu machen, Mainzer Landstraße neu asphaltieren! Das wäre eine echte Erleichterung.

Aufgezeichnet von Peter Sauer



Anhänger
Dreiräder
Falträder
Liegeräder
Reha-Specials
Tandems
Transporträder

info@mainvelo.de
www.mainvelo.de

Sonderaktion
City- und Trekkingräder - auch BOSCH-Pedelecs -
aus unserem Lagerbestand
jetzt stark reduziert!

Main Velo

Liege- und Spezialräder

Alt-Harheim 27
60437 Frankfurt
06101 / 48 9 58



Bergstation

Zum 100-jährigen Jubiläum des Huthparks fand am 31. Mai ein großes Bürgerfest statt. Mittelpunkt dieser Feierlichkeiten war das denkmalgeschützte Rondell, in dem am gleichen Tag das neue Café „Berg-Station“ (mit Sommergarten) eröffnet wurde.

In den Jahren 1929/30 ließ die Stadt Frankfurt am Main diesen Pavillon im Stil der Frühen Moderne errichten. Er war mit Duschen für

die Schüler der Zentgrafenschule ausgestattet, die ihren Sportunterricht im Huthpark abhielten. Die Rotunde entstand nach Plänen des Architekten und Stadtplaners Eugen Carl Kaufmann (alias Eugene Charles Kent) zusammen mit Herbert Boehm und Eugen Blanck unter Ernst May. Die nach einem Entwurf des Architekten D. W. Dreysse durchgeführten Restaurierungs- und Umbaumaßnahmen dauerten zwei Jahre. Entstanden

ist ein wirklich nettes Ausflugscafé für eine kleine Radtour am Feierabend oder am Wochenende.

Der Huthpark ist außer mit dem Fahrrad auch mit der Buslinie 30 zu erreichen (Haltestelle „Unfallklinik B3“). Von dort kommt man fußläufig innerhalb von 5 Minuten in den Park. Alternativ kann man mit den Linien 38 oder 43 bis Halte-

stelle „Eschweger Straße“ fahren. Der Park kann dann zu Fuß auf direktem Weg über die leicht ansteigende Arolser Straße in ca. 6 Minuten erreicht werden. Auch die „Zentgrafenschule“ (Bus 43) liegt nahe am Ziel.

Die „Bergstation“ ist täglich von 10 bis 20 Uhr geöffnet.

ADFC Frankfurt am Main



FAHRRÄDER ALLER ART
MEISTERBETRIEB
REPARATUREN · ERSATZTEILE

Hofheimer Straße 5
65931 Frankfurt/Main (Zeilsheim)
Tel. 069/36 52 38
Fax 069/37 00 24 86
Am Bahnhof
65929 Frankfurt/Main (Höchst)
Tel. 069/31 25 13
service@radsporthaus-kriegelstein.de
www.radsporthaus-kriegelstein.de

Montag – Freitag 9 – 19.00 Uhr
Sa. (Mrz. – Sept.) 9 – 16.00 Uhr
Sa. (Okt. – Feb.) 9 – 14.00 Uhr




Manchmal sollte es Asphalt sein!



Tiefe Furchen nach Starkregen machen den Weg unbefahrbar Foto: (bg)

Ende Juni, Tage der Architektur, der schöne neue Huthpark-Pavillon ist zu besichtigen, es geht per Rad durch den Park auf neu hergerichteten Wegen mit wassergebundener Decke. An der Gefällstrecke rund um den Pavillon hat ein einziger langer und starker Regen am Vortag schon genügt, um den Weg zur Hälfte faktisch aufzulösen und in ein kaum noch passierbares Gemisch aus Schlamm und Feinschotter zu verwandeln.

Der Weg im Huthpark ist als Radwegverbindung nicht wirklich wichtig. Das Beispiel soll nur illustrieren, warum der ADFC hin und wieder eine kontroverse Diskussion mit dem Grünflächenamt in der Stadt oder – bei touristischen Radwegen durch Waldgebiete – mit Naturschützern führen muss. Ist ein Weg durch eine Grünanlage wichtig für den Radverkehr, sollte die Oberfläche hohen Ansprüchen genügen, auch bei schlechtem Wetter. An Gefällstrecken ist dies auch eine Frage der Sicherheit. Will man partout keinen Asphalt, wird es teuer: die wassergebundene Wegdecke muss, anders als im Huthpark, sehr sorgfältig gebaut sein und regelmäßig überarbeitet werden. (bg)

TERMINE

Di.	24.07.	R*	Redaktionsteam*
Fr.	27.07.	NW	Stammtisch der Stadtteilgruppe Nordwest
Mo.	06.08.	VS	Vorstandssitzung
Mo.	06.08.	F	Foto-AG
Di.	14.08.	W	Stammtisch der Stadtteilgruppe West
Mi.	15.08.	V	AG Verkehr Plenum
Sa.	18.08.		ADFC Bike-Night, 20 Uhr ab Römer
Di.	21.08.	R*	Redaktionsteam*
Fr.–So.	24.–26.08.		Museumsuferfest mit ADFC-Infostand
Mo.	27.08.	VS	Vorstandssitzung
Fr.	31.08.	NW	Stammtisch der Stadtteilgruppe Nordwest
Mo.	03.09.	F	Foto-AG
Fr.	07.09.		Sommerfest für Aktive (Einladung folgt)
Di.	11.09.	W	Stammtisch der Stadtteilgruppe West
Di.	18.09.	R*	Redaktionsteam*
Mi.	19.09.	V	AG Verkehr Plenum
Mo.	24.09.	VS	Vorstandssitzung
Fr.	28.09.	NW	Stammtisch der Stadtteilgruppe Nordwest

TREFFPUNKTE

F	19.30	Geschäftsstelle / Infoladen, Fichardstraße 46 U1/U2/U3/U8 „Grüneburgweg“
NW	19.00	Treffpunkt zu erfragen über Alfred Linder, Telefon 0176-29 37 87 14
*R		Redaktionstermine: bitte Rückfrage unter Telefon 069-46 59 06
V	19.30	Geschäftsstelle / Infoladen, Fichardstraße 46 s.o.
VS	19.30	Geschäftsstelle / Infoladen, Fichardstraße 46 s.o.
W	19.00	Zum Bären, Höchster Schlossplatz 8

Codierungen werden in der Wilhelm-Epstein-Straße durchgeführt.

Auskunft erteilt Alfred Linder telefonisch unter 0176-29 37 87 14. Die jeweils aktuellen Termine findet ihr im Internet:

www.hessen.adfc.de/fahrradcodierung/angebote.html#termine.

Codierungen werden auch vom Fahrradladen Per Pedale durchgeführt

Alle Touren unter www.adfc-touren.de

REPARATUR-WORKSHOPS

Motto: Hilfe zur Selbsthilfe. Praktisches Werkstatt-Angebot für Leute, die unter fachlicher Anleitung lernen wollen, ihr Fahrrad selbst zu reparieren und zu warten sowie für erfahrene Schrauber/innen, denen das Werkzeug fehlt. Was gemacht wird, richtet sich nach den Wünschen der Teilnehmer/innen. Die Teilnahme ist kostenlos.

Termine jeweils 15.00 Uhr, Ev.-Luth. St. Nicolai-Gemeinde, Waldschmidtstraße 116 (U7, Bus 32 „Habsburger Allee“). Telefonisch anmelden! Willkommen sind Anfänger/innen und Fortgeschrittene.

Termin	Ansprechpartner	Anmeldung unter Telefon
28. Juli	Udo Müller	46 93 99 17
11. Aug.	Paul Ruhнау	61 76 70
25. Aug.	Andreas Dammer	54 84 04 95
15. Sept.	Ralf Paul	4 94 09 28

Evtl. weitere Termine sind unter www.adfc-frankfurt.de zu erfahren.

WO IST IHR FAHRRAD ZUHAUSE?



Dieses Fahrrad ist im 3. Stock zuhause.

Foto: (ps)

Frankfurt hat in einigen Stadtteilen massiv in öffentliche Radbügel investiert. Jeder kann sich ansehen, wie gut diese genutzt werden – oft sind alle belegt. Ein guter Anfang, der Bedarf ist allerdings noch groß. Doch wie sieht es in Wohnanlagen aus? Bescheiden...

Es gibt auch gute Ideen und Lösungen für das „Abstellproblem“ zuhause. Gefragt sind keine patentverdächtigen, allgemeingültigen, aufwendigen Lösungen. Wir suchen nachahmenswerte, Ideen anregende Beispiele von praktikablen Einzelfall-Lösungen.

Geplant ist, einen Bericht zu diesem Thema in einer der nächsten Frankfurt aktuell-Ausgaben zu machen (auf Wunsch werden eure Daten selbstverständlich anonymisiert).

Also, wer hat vor/hinter/in seinem Wohnhaus eine innovative Abstellmöglichkeit? Bitte eine kurze Beschreibung – möglichst mit Bild – was zur Nachahmung empfohlen werden kann, an kontakt@adfc-frankfurt.de.

Es freuen sich auf interessante Beispiele

Egon und Anne vom Vorstand

Urlaub 2012 in Velocities

Call for pictures!

Wer in diesem Sommer in eine Stadt kommt, die in puncto Radverkehr Interessantes zu bieten hat, mache doch bitte Fotos mit Radfahrerszenen dort. Bekannt sind natürlich die Radlermetropolen Kopenhagen und Amsterdam; aber auch Paris, London, New York, Sevilla, Barcelona und Mailand haben einige Anstrengungen unternommen, um für Alltagsradler attraktiver zu werden.

Gute Beispiele aus anderen Regionen sind durchaus geeignet, verkehrspolitische Argumente des ADFC auch in Frankfurt zu untermauern. Außerdem dienen die Fotos der Gestaltung des Vortrags auf der Weihnachtsfeier. Wer also ein paar gute Bilder gemacht hat, schicke bitte eine Mail zur Info – vorerst aber noch ohne Bilder – an bertram.giebeler@adfc-frankfurt.de.

Radnetzausbau zulasten der Fußgänger?

Am 21. Mai 2012 trafen sich Dieter Dametz und ich vom ADFC Bad Vilbel im Rathaus mit Vertretern der Stadt zu einem Gedankenaustausch. Neben einigen konstruktiven Ansätzen bei Detailpunkten wurde offenbar, dass die gegenseitigen Positionen bei zentralen Fragen des Radwegenetzes unvereinbar sind.

Die Stadt Bad Vilbel neigt in der Regel dazu, den Radverkehr vom Kraftverkehr zu trennen und auf Bürgersteigen oder durch Grünanlagen zu führen. Die Öffnung von Einbahnstraßen in Gegenrichtung lehnt sie pauschal ab. Aus dieser Haltung resultieren Probleme wie bei den Rad-Fußwegen an der Frankfurter Straße zwischen Wiesengasse und Südbahnhofkreisel. Aus Platzmangel konnten bei Einmündungen in und Auffahrten auf die Straße keine geeigneten Radien gebaut werden. Überdies wird der ohnehin enge Weg leider auch in der verkehrten Richtung benutzt. Diese Probleme hätten sich bei einer Wegführung auf der Fahrbahn erst gar nicht gestellt.

In Bezug auf die bessere Anbindung der Einkaufsmeile Frankfur-

ter Straße wurden vom Ersten Stadtrat Jörg Frank Pläne ins Spiel gebracht, in diesem Bereich auch das südliche (stadtseitige) Nidda-Ufer für Radfahrer dort, wo es möglich ist, zu verbreitern und dadurch attraktiver zu gestalten. Da bereits der Nidda-Uferweg auf der gegenüberliegenden Seite ein stark frequentierter Radweg ist, bezweifeln wir, dass es den Bedürfnissen der Fußgänger dienlich wäre, wenn diese zukünftig auch auf dem stadtseitigen Uferweg mit verstärktem Radverkehr rechnen müssten. Aus unserer Sicht wäre eine Radwegführung auf der Frankfurter Straße entgegen der Einbahnrichtung sinnvoller.

Auch die Öffnung der Schulstraße für Radfahrer gegen die Einbahnrichtung wird von der Stadt weiterhin abgelehnt. Zur Begründung nannte sie ein zu großes Gefahrenpotenzial, bedingt unter anderem durch die Kurve auf der Höhe Schulstraße Nr. 6. Die Freigabe dieses kleinen Teilstücks hätte für das Radverkehrsnetz eine erhebliche Bedeutung, weil damit für Radler direkte Wege vom Zentrum in das Industriegebiet „Im Rosengarten“ und zum Radweg



Die Schulstraße in Bad Vilbel – zu eng zur Freigabe in Gegenrichtung?

Foto: Joachim Brendel

nach Gronau erschlossen würden. Zudem würde eine verkehrsarme Alternative zur Friedberger Straße geschaffen. Auch nach erneuter Ortsbesichtigung können wir das behauptete Gefährdungspotenzial in diesem Bereich nicht nachvollziehen. Den Vertretern der Stadt konnten wir hingegen nicht deutlich machen, warum wir den Weg durch die Schulstraße vorziehen. Man könne doch mit einem nur geringen Umweg auch durch den Kurpark fahren, so die Gegenrede. Ein

Weg im Kurpark unmittelbar vorbei an den Eingängen zur Wasserburg, zur katholischen Kirche und zur Seniorenresidenz Quellenhof wurde allen Ernstes als bessere Alternative behauptet. Aus unserer Sicht muss es aber gerade in einem Kurpark auch Rückzugsräume für Erholung suchende Fußgänger geben. Derartige Wege sollten daher nicht zulasten der Fußgänger zu einem wesentlichen Teil des Radwegenetzes umgedeutet werden. Joachim Brendel

Drei neue Kreisel

Im Zuge der Anbindung des neuen Kombibads laufen die Planungen für den Rückbau der Homburger Straße. Sie sehen auch die Errichtung von drei aufeinanderfolgenden Kreiseln vor. Ein erster Blick auf die Skizzen lässt Schlimmes befürchten.

Bei dem Treffen mit der Stadt am 21. Mai 2012 (siehe obenstehender Artikel) wurde auch der geplante Umbau der Homburger Straße angesprochen. Nach einer ersten Prüfung der Skizzen, die wir wenige Tage später erhielten, scheint die Stadt hier wieder die selben Fehler machen zu wollen wie beim Rückbau der B3. Der Radverkehr soll vor den neuen Kreiseln auf den Bürgersteig geleitet und dort auf gemeinsamen Geh- und Radwegen

geführt werden. Da nicht alle Verkehrsströme berücksichtigt sind, insbesondere solche, die durch den Radverkehr bedingt sind, dürfte es teilweise erforderlich werden, einzelne Kreisel in Gegenrichtung zu umfahren. Beispielsweise ist nicht vorgesehen, dass man als Radfahrer vom Südbahnhof kommend nach links in die Homburger Straße abbiegen möchte. Es ist auch nicht erkennbar, wie man in Richtung Heilsberg von der Friedberger Straße kommend geradeaus in die Kasseler fahren würde. Weiterhin fehlt die Möglichkeit, aus Richtung Am Sportfeld geradeaus über den Kreisel zu fahren. Positiv ist lediglich, dass dieses Mal unsere Stellungnahme erbeten wurde, die wir in den nächsten Wochen gern abgeben werden! Joachim Brendel

Ausbau des Nidda-Radwegs und andere Maßnahmen

Trotz der Differenzen in Grundsatzzfragen zwischen dem ADFC Bad Vilbel und der Stadt Bad Vilbel gibt es auch Positives zu berichten. Neben der kürzlich umgesetzten Neubeschilderung diverser Radwege hat uns die Stadt die folgenden Maßnahmen zugesichert:

- > Weitere Teilstücke des Nidda-Radwegs werden saniert bzw. ausgebaut. Der Bereich zwischen Kurhaus und Bahnlinie soll Ende dieses Jahres neu errichtet werden. Die Teilstücke zwischen Burg und Astra-Quelle sollen in den Jahren 2013 bis 2014 asphaltiert und verbreitert werden.
- > Die sichtbehindernde Litfaßsäule am Biver-Kreisel soll kurz-

fristig an einen anderen Ort versetzt werden.

- > Eine Nachmarkierung der Radfahrstreifen am Schöllberg ist für dieses Jahr geplant.
- > Im Bereich der Sportplätze an der Huizener Straße wird die Möglichkeit einer effektiven Bordsteinabsenkung neu geprüft. Joachim Brendel

ADFC Bad Vilbel e.V.

Dr. Ute Gräber-Seißinger
Tel. 0 61 01 / 54 22 56
Joachim Hochstein
Tel. 0 61 01 / 40 29 07
www.adfc-bad-vilbel.de

Radwegebenutzungspflicht

Nach der Entscheidung des Bundesverwaltungsgerichts von 2010 zur Frage der Rechtmäßigkeit von Radwegebenutzungspflichten wurde die Benutzungspflicht vorhandener Radwege in Bad Vilbel inzwischen an vielen Stellen aufgehoben. Von einer konsequenten Umsetzung des Urteils sind wir aber noch weit entfernt.

In der letzten Frankfurt aktuell berichtete der Main-Taunus-Kreis ausführlich über das Thema Radwegebenutzungspflicht und erfreuliche Verbesserungen in Hattersheim. Auch in Bad Vilbel verändert sich seit einiger Zeit manches zum Positiven. So wurde etwa in den letzten Jahren die Benutzungspflicht des Radwegs in der Willy-Brandt-Straße in Dortelweil (unzulässig wegen Tempo-30-Zone) sowie der Homburger Straße in Massenheim (problematisch wegen abknickender Vorfahrt) aufgehoben.

Die Stadt hat auf unsere Kritik vom letzten Herbst reagiert, indem sie nun die Benutzungspflicht für weitere Radwege aufgehoben hat. Im Berkersheimer Weg wurde die Benutzungspflicht eines unbefestigten Zweirichtungsradwegs aufgehoben und durch eine Radfahrerfrei-Regelung ersetzt. Besonders

hervorzuheben ist die Neuregelung bei der Ortsdurchfahrt in Dortelweil. Dort sind die gemeinsamen Rad-Fußwege zwischen Stadastraße und Theodor-Heuss-Straße seit kurzem nicht mehr benutzungspflichtig. Durch die Neubeschilderung als Fußweg mit Zusatz „Radfahrer frei“ haben Radler hier nun die Freiheit der Wahl zwischen der Fahrbahn und dem Fußweg – analog zu der bestehenden Regelung zwischen Kasseler und Büdinger Straße. Laut Auffassung der Stadt sei in diesen Bereichen nun eine optimale Lösung erreicht. Wir begrüßen diese Verbesserung zwar, finden aber keine der beiden Optionen ideal. Auf den Gehwegen kommt es zu Behinderungen, bedingt durch falsch parkende Fahrzeuge, Gefährdungen an Kreuzungen und reduzierten Komfort aufgrund des verwendeten Pflasters und der oftmals nicht vollständigen Bordsteinabsenkungen. Fährt man aus diesen Gründen als Radfahrer auf der Fahrbahn, so fühlt man sich bedrängt von Autos, die oft nicht zügig überholen können. In vielen Fällen wäre es besser, wenn eine ausreichend breite Fahrbahn mit einem Radfahrstreifen oder Schutzstreifen versehen wäre. Dieses Wahlrecht haben wir in Bad Vilbel leider nicht!



Auf diese Schilderkombination trifft man in Bad Vilbel immer öfter

Foto: Joachim Brendel

Die neu geschaffene Wahlfreiheit in Dortelweil betrifft nur die Ortsdurchfahrt in Richtung Karben, während die Benutzungspflicht auf der gegenüberliegenden Seite weitgehend unangetastet blieb. Für die vor einigen Jahren zurückgebaute ehemalige B3 durch Bad Vilbel ergibt sich nun folgende Situation: Auf einem 5 km langen Abschnitt sind in Richtung Frankfurt 3,2 km

auf benutzungspflichtigen Radwegen zurückzulegen; in der entgegengesetzten Richtung sind hingegen nur 1,2 km benutzungspflichtig. Nimmt man das Urteil des Bundesverwaltungsgerichts als Maßstab, so müssten in Richtung Frankfurt die Gefahren für Radfahrer auf der Fahrbahn viel größer sein als in der Gegenrichtung!

Joachim Brendel



Zweirad Ganzert



Ihr erfahrener Zweirad-Spezialist seit 1923.

BULLS

KTM
Bikes vom Besten

Gazelle

PEGASUS

FOCUS
b i k e s

RIXE

Kalkhoff

SIMPLON

Öffnungszeiten: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag: 9.00 – 13.00 Uhr und 14.30 – 18.00 Uhr, Mittwoch geschlossen
Samstag: 9.00 – 15.00 Uhr (9.00 – 13.00 Uhr Oktober – Februar)

**Zweirad Ganzert Mainzer Landstraße 234 60326 Frankfurt/M. (Galluswarte) Telefon 069 734386
Telefax 069 731793 info@zweirad-ganzert.de www.zweirad-ganzert.de**

Schulwegtouren – was ist das?

ADFC Bad Soden zeigt 46 Viertklässlern Radweg zur weiterführenden Schule

Die Aktion „Schulwegtouren“ des ADFC Main-Taunus-Kreis ist mit der Übergabe von 46 Teilnahme-Urkunden erfolgreich zu Ende gegangen. Die Kinder der Theodor-Heuss-Grundschule Bad Soden, die in diesem Jahr auf eine weiterführende Schule wechseln werden, sollten mit Ortskenntnis und praktischen Tipps zum Verhalten als Rad fahrende Straßenverkehrsteilnehmer ihren neuen Schulweg kennen lernen.

Schulwegtouren – was ist das?

Eine Maßnahme, die aus drei Schritten besteht. Zunächst mussten die Eltern der Viertklässler zu einem der beiden im Februar angebotenen Info-Abende kommen. Hier wurde vom ADFC der vom Bundesverband zur Verfügung gestellte Vortrag „Sicher Rad fahren“ in einer angepassten Form gezeigt. Ziel war es, den Eltern die Grundregeln zum sicheren Rad fahren beizubringen und ihnen ihre Vorbildfunktion gerade im Übergang vom „Kinder-Radfahren auf

dem Bordstein“ zum Rad fahrenden Verkehrsteilnehmer klar zu machen. Nur Eltern, die an einem Infoabend dabei waren, konnten ihr Kind auch anmelden.

Im zweiten Schritt wurden die Kinder nach ihrer weiterführenden Schule in Gruppen eingeteilt und zu jeweils dreistündigen Nachmittagsveranstaltungen eingeladen. Hier war besonders diplomatisches und organisatorisches Geschick erforderlich, denn es gibt eine kleine Zahl von Eltern, die sich wirklich nicht vorstellen konnten, dass eine Großveranstaltung nicht auf jeden Flötenkurs ihres Kindes Rücksicht nehmen kann...

Die Schulwegtouren starteten dann um 15 Uhr auf dem Schulhof mit einem kleinen Technik-Check und Abbiege- und Bremsübungen. Dann wurde in 6er Gruppen zunächst ein Zuhause der Kinder angefahren und dann von dort der geeignetste Radweg bis zur weiter-



Schüler gehören auf Nebenstraßen und Radverkehrsanlagen – sofern vorhanden. Im Straßenverkehr bekamen die Kinder dann nützliche Verhaltens-Tipps von den „alten Hasen“, z.B. immer in der Mitte der Fahrbahn durch den Kreisel fahren, nicht rechts neben das an der roten Ampel stehende Auto quetschen, aber auch der mit mindestens einem Meter ausreichend große Abstand zum rechten Fahrbahnrand sind präventive Verhaltensweisen, mit denen Radfahrer für ihre Sicherheit sorgen.

Die Rückmeldungen aus der Schule auf diese ADFC Aktion waren überschwänglich, und die ADFC Tourenleiter, die dabei waren, werden seitdem regelmäßig von ca. 1,30 m großen Radfahrern begrüßt. Danke fürs Mitmachen an Jürgen Oberfrank, Hans-Jörg Simonis, Ilona Schneider, Wolfgang Rexer, Bärbel Lachner und Wolfgang Bargon!

Gabriele Wittendorfer

führenden Schule gezeigt. Ganz wichtig war dabei: Oft ist weder der vielleicht bekannte Fußweg noch der mit dem Auto von Papa oder Mama bisher zurückgelegte Weg nach Schwalbach, Kelkheim oder Sulzbach geeignet als beste Strecke mit dem Rad. Radfahrende

Hofheimer Hauptstraße teilweise für Radverkehr geöffnet

Seit dem 1. Juli ist die Fußgängerzone in Hofheim für Radler ohne Zeitbegrenzung geöffnet. Ebenso wurde der verkehrsberuhigte Bereich in der unteren Hauptstraße zwischen der Alten Bleiche und der Straße Am Untertor für den Radverkehr in Gegenrichtung geöffnet. Diese Maßnahmen sollen die Durchlässigkeit der Kreisstadt und die Erreichbarkeit der Geschäfte verbessern.

Diese Freigaben für den Radverkehr erfolgen vorläufig und sollen ein Jahr lang evaluiert werden. Aufmerksam beobachtet wird dabei insbesondere das Geschwindigkeitsniveau der Radler. Für sie gilt ebenso wie für anderen zugelas-

senen Verkehr in der Fußgängerzone und im verkehrsberuhigten Bereich eine Maximalgeschwindigkeit von 7 km/h. Der ADFC unterstützt diese Evaluation mit Verkehrszählungen.

Der obere Teil der Hauptstraße wurde leider nicht geöffnet. Auch hier ist ein verkehrsberuhigter Bereich, den viele Pkw als Schleichweg nutzen. Teilweise fahren die Kraftfahrzeuge hier mit viel zu hoher Geschwindigkeit. Deshalb hat die Stadtverwaltung große Bedenken, auch diesen Abschnitt für Radler zu öffnen. Gerade dieser Abschnitt ist für Radler besonders interessant, weil er große Umwege und unnötige Anstiege erspart.



„Radverkehr frei“ in der Hofheimer Fußgängerzone

Foto: (hk)

Massive Mängel an Baustellen in Eppstein

Seit längerem wird in Eppstein-Vockenhausen in der Ortsdurchfahrt die Kanalisation erneuert. Dies geht mit einer Sperrung der Durchgangsstraße für den Durchgangsverkehr und seiner weiträumigen Umleitung einher.

Auch Radler sind von den Maßnahmen betroffen, da die Asphaltdecke in einigen Abschnitten nach dem Verfüllen von Baugruben durch eine provisorische Schotterdecke ersetzt wurde. Diese Beeinträchtigungen sind lästig, jedoch in Hinblick auf das Gemeinwohl akzeptabel. Anders sieht es jetzt am Beginn des benutzungspflichtigen

Radwegs nach Ehlhalten aus. Auch hier wurde der Weg aufgegraben und an mehreren Stellen wurden Querrinnen mit Schotter verfüllt. Einzelne Schottersteine liegen verstreut auf dem Weg und verursachen mit dem Sand eine Sturzgefahr für Radler, ebenso droht die Beschädigung der Reifen durch spitze Steine auf dem Weg.

Auf Höhe des Kleinbaggers im Bild ist eine viel zu schmale Fußgängerbrücke im Verlauf des benutzungspflichtigen Geh- und Rad-



Baustelle als benutzungspflichtiger Radweg in Eppstein-Vockenhausen

Foto: (hk)

wegs als Querung einer Baugrube vorgesehen. Am Beginn der Brücke fehlt eine Anrampung, auch hier ist eine Beschädigung des Reifens durch ein Durchschlagen der Felge an der Kante leicht möglich.

Problemlos wäre hier eine temporäre Aufhebung der Benutzungspflicht machbar – mit der aktuellen Situation jedoch wird Radlern für 100 Meter innerorts auf der Fahrbahn ein Hindernisparcours ohnegleichen zugemutet

(hk)

Kreisvorstand entlastet

Auf der Kreisversammlung des ADFC Main-Taunus am 16.06. im Hofheimer Kellereigebäude konnte der Vorstand eine erfolgreiche Bilanz des vergangenen Jahres vorlegen.

Diese erfreuliche Entwicklung spiegelt sich auch im stetigen Mitgliederzuwachs wider, der im letzten Jahr 3 Prozent betrug. Da viele andere Vereine schrumpfen, ist das Wachstum besonders bemerkenswert.

Arbeitsschwerpunkte waren die Fertigstellung der Planungen für ein kreisweit beschildertes Radverkehrsnetz und ebenso die Durchführung vieler Radtouren mit insgesamt 14.000 Personenkilometern. Dabei reichte die Bandbreite von einfachen Touren bis hin zu anspruchsvollen, sportlich ausgerichteten Mountainbike-Touren. Neu im Programm waren Familienradtouren in Bad Soden, die verstärkten Zuspruchs fanden.

Neben Informationsständen in Fußgängerzonen in Hofheim, Kriftel und bei den Weilbacher Kiesgruben im Rahmen des Tags der Erde war der ADFC auch beim 16. Fahrrad-Aktionstag im Jahr 2011 aktiv.

In Hattersheim konnten wir erreichen, dass die Benutzungspflicht für alle innerörtlichen Radverkehrsanlagen aufgehoben wurde. Damit

können Radler diese Wege nutzen, müssen es jedoch nicht. Zügigere Radler fahren damit auf der Fahrbahn im Allgemeinen sicherer.

Im Jahr 2011 zeigte die Unterstützung der Klage gegen die Radweg-Benutzungspflicht in der Höchster Straße in Liederbach Erfolg: die Gemeinde hat die Benutzungspflicht aufgehoben und in ein Benutzungsrecht umgewandelt. Hier war in einer aufwendigen Baumaßnahme ein mehr als ein Kilometer langer Radweg auf beiden Seiten der Fahrbahn erstellt worden, der nicht den derzeit gültigen Vorgaben der Straßenverkehrsordnung entsprach.

ADFC im Main-Taunus-Kreis

kontakt@adfc-mtk.de

Bad Soden

Birgit Buberl
Tel. 0 61 96 - 52 03 33

Eschborn/Schwalbach

Thomas Buch
Tel. 0 61 73 - 6 11 92

Hofheim/Eppstein/Kriftel

Holger Küst
Tel. 0 61 98 - 50 15 59

Radtour zum Radlerfest



Heiter trotz Nässe: Tour-Teilnehmer bei der Ankunft in Hofheim

Foto: (hk)

Für den 3. Juni war eine Radtour zum Radlerfest des ADFC Frankfurt angekündigt. Obwohl der Wetterdienst kühlendes Nass im Überfluss vorher sagte, kamen fünf Unentwegte zum Treffpunkt am Hofheimer Busbahnhof. Auf dem Weg zum Alten Flugplatz in Frankfurt-Bonames konnten wir bei wenigen Schauern die Strecke entlang der Nidda genießen: der Weg war richtig leer gefegt und der neu asphaltierte Weg nördlich des Bretanoparks erlaubte ein leichtes, gleichmäßiges Radeln. Es war über weite Strecken richtig idyllisch.

Beim Radlerfest angelangt regnete es immer stärker, so dass wir mit „Zelthopping“ trocken blieben und viel Zeit für interessante Gespräche hatten. Beim gemütlichen Essen trafen wir dann auch die Limburger Gruppe, die ebenfalls

entlang der Nidda zum Radlerfest gekommen war. Spontan verabredeten wir eine gemeinsame Rückfahrt nach Hofheim.

Als die Zeit zum Aufbruch gekommen war, goss es wie aus Eimern. Abwarten? Oder fahren? Wir sind dann trotz Starkregen losgefahren. Auf der Rückfahrt ging es über den neuen Stadtteil Riedberg in Richtung Hofheim. Ungewöhnlich dabei war es, den Hang des Riedbergs entgegen der Wasserströmung hinauf zu fahren.

In Hofheim angekommen hörte dann der Dauerregen auf, das Wetter hatte der fröhlichen Stimmung keinen Abbruch getan. Neben dem Wetter wird bei der Tour noch eines in Erinnerung bleiben: fünf Radler sind los gefahren, und zehn sind zurück gekehrt. Das hatten wir bis dato noch nicht geschafft...



Was ist los an der Romantischen Straße?

Mitunter fährt man ja mit dem Rad durch die Gegend, um zu erfahren, wo man im Leben nie wieder hin muss; ich jedenfalls tue das gerne. Zwei Orte sind bei mir neulich hinzugekommen: der Radweg „Romantische Straße“ zwischen Würzburg und Werbach an der Tauber und das Kloster Andechs. Letzteres muss jeder Biertrinker im Leben mindestens einmal besuchen, dachte ich vorher. In Zukunft fahre ich lieber wieder auf den Kreuzberg in der Rhön... aber der Reihe nach:

Wie gesagt: Kloster Andechs ist das Ziel, der Radweg „Romantische Straße“ der Weg. Ich fahre mit Rad und Zug nach Würzburg und bin zum allerersten Mal in meinem Leben nicht um genau 12 Uhr mittags in Gemünden, sondern erst um 13 Uhr. (Das wird später prompt bestraft.) In Würzburg klettere ich neben der Marienburg die Romantische Straße langsam empor und freue mich des Weges – noch. Als ich glaube oben zu sein, fangen die Leiden richtig an. Zunächst geht's auf und ab, dann steil hinunter über die Autobahn und sofort wieder mit 16% Steigung längere Zeit bergauf. Ich nähere mich der Tauber. Es fängt an zu gewittern und stark zu regnen – die Strafe für Gemünden. Glück im Unglück: Am Weg befindet sich ein verwilderter Garten mit einem alten Holzschuppen. Beides ist unverschlossen und dient mir als Wetterschutz, bis der Regen nachlässt. Weiter nach Tauberbischofsheim. Ich bin nass und

lustlos und finde Unterkunft gegenüber einer Kirche von Balthasar Neumann (der hat offenbar sämtliche Kirchen südlich des Mains gebaut).

Das Restaurant ist randvoll mit einer Busladung Rentner aus Franken. Draußen ist ein einziger Tisch trocken, also setzt sich zwangsläufig Norbert aus H. bei Frankfurt (auch ADFC-Mitglied) zu mir. Norbert ist von zu Hause aus gestartet und fährt ein Pedelec, weil er damit 130 km pro Tag schafft. Wer sich mit so etwas auf Touren belastet, muss intelligent sein – und

Ich bin nass und lustlos und finde Unterkunft gegenüber einer Kirche

Norbert ist intelligent: Er hat keine Gepäcktaschen, sondern einen Korb mit einem wasserdichten Rucksack und weiterem Gepäck darin. Wenn er den Rucksack schultert, kann er sein Rad sogar anheben und etwa einen Zug besteigen (oder in Würzburg ohne Aufzug umsteigen). Nachteil: Es sieht immer so aus, als ob er vom Einkaufen kommt.

Am nächsten Tag muss ich um 12 Uhr in Rothenburg o.d.Tauber sein, um meine weiteren sechs Mitradler zu treffen. Ich fahre vor Norbert los, er holt mich ein, muss dann an die Boxen, ich überhole ihn, er überholt mich wieder, wartet fairerweise vor Rothenburg, so dass wir gemeinsam um 11:45 Uhr am Bahnhof eintreffen. Norbert fährt alleine weiter.

Auf dem Dachfirst Europas, in Schillingsfürst, verlässt mich wieder die Lust. Ich übernachtete auf der Hauptwasserscheide. Die anderen fahren nach Feuchtwangen ins Karpfenhotel (obwohl dort der Aufenthalt für viele Gäste tödlich endet).

Am Folgetag: Schillingsfürst – Feuchtwangen, dann in Richtung Nördlinger Ries. Die Einfahrt ins Ries kostet Schweiß: es geht auf und ab. Dann Wallerstein und Nördlingen. Wir wohnen neben dem großen Turm, dem „Daniel“. Wie meistens hat unser Saarländer die besten Kontakte: Stolz stellt er uns einen Mann vor, der zwar wenig Zähne im Mund, dafür aber ein vergilbtes und abgegriffenes Mannschaftsfoto von sich und dem früheren „Bomber der Nation“ Gerd Müller hat.

Von Nördlingen geht es weiter bis Gerstlingen kurz vor Augsburg. Hier muss ich unseren Mitradler Walter loben, dem es mit modernster Internet-Technologie gelingt, für uns sieben Einzelzimmer zu buchen. Mein spiralgebundenes Routenbuch „Radweg Romantische Straße“ ist hilfreich, kommt aber erst später zu größerer Bedeutung. Es ist leider ratlos, wenn wir uns, wie kurz hinter Donauwörth, so verfahren, dass wir außerhalb des Routenbuches sind. Dann helfen nur noch die Autokarte unseres Saarländers oder die alten Radkarten unseres mitradelnden Vollakademikers. (Letzterer grummelt sofort, wenn ihm ein Auto entgegenkommt.) Der Radweg „Via Claudia“ dient uns hinfort als Notlösung,

wenn wir die Romantische Straße verlieren, was oft passiert.

Es geht in Richtung Augsburg. Rüdiger fährt genau über einen Nagel und muss seinen hinteren Schlauch wechseln. Die Unwucht im Reifen nach der Montage walzt er durch sein Eigengewicht weg. Durch Augsburg. Unser Saarländer verfährt sich im Wald, gerät an die olympische Kanustrecke von 1972 und fängt dort einen radelnden Koreaner ein, der auch nicht weiß, wo er ist. Wir treffen uns dank Handy wieder am Lech-Stausee Nr. 23 (so viele gibt's davon). Wenn man dem Englisch des Koreaners mit Aufmerksamkeit folgt, erfährt man, dass er aus Venlo in NL kommt und noch heute nach Füssen und Neuschwanstein will. Als Wegweiser hat er eine extrem abstrakte Karte der Romantischen Straße: eine Linie mit den Namen der Städte wie eine Perlenkette daran. Füssen ist darauf nur ein paar Zentimeter

Er sieht aus wie eine Mischung aus Papagei und Batman

entfernt. Er fährt ein Damenrad, trägt eine blaue Kappe und einen roten Umhang, der im Gegenwind heftig flattert. Ein Zelt und blaue Mülltüten gehören zu seinem Gepäck. Er sieht aus wie eine Mischung aus Papagei und Batman. Berge sind ihm vor dieser Deutschland-Tour unbekannt gewesen.

Wir erreichen Landsberg/Lech. Es droht zu regnen. Der Koreaner fotografiert mit seinem Handy die



Karten in meinem Spiralo-Buch von hier bis Füssen wegen der Camping-Plätze. Zwei Amerikaner sitzen neben uns und wollen auch nach Füssen, wir dagegen bekanntlich nach Andechs. Auch die Amerikaner machen sich über meine Karten her, um sie zu kopieren. Weil uns das angesichts des Regens zu lange dauert, verkaufe ich mein Spiralo-Buch zum halben Neupreis an den einen Amerikaner. Dann übergeben wir den Koreaner wie einen Staffelstab an die Amis zur weiteren Reisebegleitung, nicht ohne sie darauf hinzuweisen, dass das, was der Koreaner spricht, Englisch ist. Wir brechen wegen Regens unsere Etappe ab und übernachten im Bett&Bike-Laden in Landsberg.

Der Bett&Bike-Hotelier empfiehlt Waffenöl als Schmiermittel für Ketten

Der nächste Tag wird lang, jedenfalls für mich.

Unser Saarländer besprüht seine Radkette mit dem Fluid, das Alfred ihm besorgt hat, das er aber nicht bezahlen will, weil er bei Alfred Öl bestellt hat. Der Bett&Bike-Hotelier empfiehlt Waffenöl als bestes Schmiermittel für Ketten. Auf meine Bitte besprüht er meine Kette mit Waffenöl einer bekannten Marke. Mit echtem Waffenöl auf der Kette und dem roten Teufelchen, das mir auf dem Frankfurter Radreisemarkt eine Ausstellerin aus Brandenburg geschenkt hat und das hinten auf meinem Schutzblech klebt, fühle ich mich wie ein Kampfradler.

Nach Dießen am Ammersee. Ich kaufe am Bahnhof eine Fahrkarte

für die Rückfahrt. Laut Reiseplan schaffe ich es noch bis nach Hause, wenn ich in Andechs nicht versacke. Es kommt ein Raddampfer (nicht auf Rädern, aber mit Radtransport und einem unterschlächtigen Schaufelrad auf jeder

In Andechs ein angetrunkenes Getümmel. Nach zwei Bier muss ich aufbrechen

Seite). Von Herrsching auf der anderen Seeseite mühsam hoch nach Andechs, teilweise über Treppen auf und ab. Der Weg auf der Straße war uns nicht aufregend genug. In Andechs ein angetrunkenes Getümmel. Unser Saarländer trifft seinen Sohn, natürlich nicht zufällig. Nach zwei Bier muss ich aufbrechen, die anderen wollen noch weiter in Richtung Starnberg. Also runter auf der Straße nach Herrsching zur S-Bahn. In München-Pasing Chaos wegen überraschend gesperrter Gleise. Ich verwechsele beim Hören der Ansage Nah- und Fernverkehr und fahre weiter nach München Hbf. Das ist ein Fehler, denn nun habe ich keine Chance mehr, am selben Tag nach Hause zu kommen. Ich bin zunächst stinksauer, fahre dann mit dem Zug bis Treuchtlingen, finde dort sofort ein Hotel und kann sogar noch das Spiel Deutschland-Portugal auf Großbildschirm in der Kneipe sehen. So endet der Tag, der mit Waffenöl begann, mit einem Autokorso in Treuchtlingen. Fußball sei genau so unberechenbar wie Radreisen, sagt der Wirt.

Am nächsten Tag fahre ich mit dem Zug weiter. Ein gutes Zeichen: In Gemünden bin ich genau um 12 Uhr mittags! Günther Gräning

Hotel Resort marinella

CLUB VACANZE & RESIDENCE

www.hotel-marinella.it

Via Vittorio Veneto 127 • 61011 Gabicce Mare (Ps)
Tel. + 39 0541 954571 • Fax +39 0541 950426
E-mail: info@hotel-marinella.it

ITALY
BIKE
HOTELS



Pedalec-Urlaub in Italien



Landkarten Schwarz

GmbH & Co. KG

Kornmarkt 12

(am Parkhaus Hauptwache)

60311 Frankfurt am Main

Telefon 069 - 55 38 69 & 069 - 28 72 78

Fax 069 - 59 75 166

www.landkarten-schwarz.de

Montags - Freitags 10:00 - 19:00 Uhr

Samstags

10:00 - 18:00 Uhr

Rund um die Welt
- alles in Karten.





Das ECOMM-Radtour-Freitags-Team mit Michael Bunkenburg und Günther Tataara vor dem Start an der Messe

Radfahren im Alltag ist europaweit Megatrend

ADFC führt Radtouren für Teilnehmer des ECOMM-Kongresses zu Mobilitätsmanagement

ECOMM fand vom 12.–15. Juni in Frankfurt statt. Wäre vor Jahren das Thema Fahrrad auf solch einer Konferenz noch als Exotik belächelt worden, so ist es heute eine von allen ernst genommene Agenda. Die ECOMM-Konferenz findet jährlich in verschiedenen europäischen Städten statt. Hier in Frankfurt war traffiQ der Veranstalter und Organisator. traffiQ-Geschäftsführer Dr. Hans-Jörg von Berlepsch hob in seinem Grußwort hervor, dass es beim Mobilitätsmanagement auch darum geht, „...den Modal-Split zu Gunsten

der Umwelt zu verändern“. Der Frankfurter ADFC unterstützte die Veranstaltung durch die Leitung zweier Radtouren für die Teilnehmer mit englischsprachiger Führung und Erläuterung der Sehenswürdigkeiten; am Dienstag leitete das Team Bertram Giebeler/Bernhard Thomas eine Tour rund um die City, am Freitag das Team Michael Bunkenburg/Günther Tataara eine Tour durch Teile des Grüngürtels. Die Kooperation mit traffiQ, insbesondere Dr. Juliane Korn als Cheforganisatorin, verlief reibungslos. Die Gespräche während der Touren

mit den Teilnehmer/innen aus vielen Ländern zeigten, dass wir hier in Frankfurt nicht allein stehen: überall in Europa ist das Fahrrad als Alltagsverkehrsmittel auf dem Vormarsch, ob in Wien, Krakau, Mailand, Lyon, Brüssel, Riga – wo die Teilnehmer/innen auch immer herkamen.

Der nächste ECOMM-Kongress ist 2013 in Schweden. Dort werden sich dann sicherlich unsere Kollegen von Cykelfrämjandet, der schwedischen Partnerorganisation des ADFC, um die Teilnehmer kümmern. *ADFC Frankfurt am Main*

Veloland Schweiz

Auch die Schweiz gehört zu Europa, auch in der Schweiz liegt Radfahren im Trend. Vorbildliche Unterstützung erhält dieser Trend bei den Eidgenossen durch massive staatliche Hilfe. Wie der Neuen Zürcher Zeitung Ende Mai zu entnehmen war, beschafft das Militär neue Velos. 2.800 Exemplare sollen bestellt werden, zum Paketpreis von 7 Millionen Franken. Ersetzt werden soll das alte, 25 Kilo wiegende, schaltungslose Militärrad. Die neuen Velos sind trotz Scheibenbremsen, 8-Gang-Nabenschaltung und Nabendynamo 10 Kilo leichter, ein bei der Topografie der „Alpenfestung“ nicht zu unterschätzender Vorteil.

Der für Landesverteidigung zuständige Bundesrat war früher Kommandant eines Radfahrerbataillons. Ob das den Trend zum Fahrrad fördert? Das Rad sei immer noch unabdingbarer Begleiter der Truppe, vermeldet das Bundesamt. Militärisch wird das neue Velo wohl bedeutungslos bleiben. Doch „noch heute ist eine Durchhalteübung in einer Offiziersschule ohne Velo nicht vorstellbar“, wird ein Heeresplaner zitiert. Hoffentlich verkühlen sich die Rekruten dabei nicht. Angeblich soll sich der Sattel des neuen Velos bei Regen mit Wasser voll saugen. (ps)

<p>Kinderräder Jugendräder</p> 	<p>Mountainbikes Rennräder Crossräder</p> 	<p>Trekkingräder Stadträder</p> 	<p>WINORA</p> <p>HAIBIHE</p> <p>STAIGER</p> <p>VICTORIA</p> <p>CONTOURA</p>	<p>Exklusiver Stützpunkt für:</p> <p>ride a smile.  e.Bikes by Winora</p> <p>SINUS</p> <p>E-Räder Pedelects</p> 	<p>Beratung Service Ersatzteile Zubehör Helme Bekleidung</p>     <p>Waveboard "The Wave" Das Original von STRAL SWITZERLAND</p>
-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

www.FahrradWagner.de

**Fahrradhaus
Wagner**

Woogstr. 21
60431 Frankfurt-Ginnheim
Tel.: 069-95294844

Öffnungszeiten:
Montag - Freitag:
9:00 - 12:00 & 15:00 - 18:30 Uhr
Mittwoch Nachmittag geschlossen
Samstag:
9:00 - 13:00 Uhr



Wenn es regnet, wird auch die Linse der Kamera nass, aber wenn man dann so ein schönes „Tempelchen“ zum Ausruhen hat, ist die Sache halb so schlimm.

Fotos: Ingolf Biehusen

Flussradeln in Südkorea

In Südkorea wurde innerhalb weniger Jahre ein nationales Radverkehrsnetz geplant und gebaut, das aus vier Flussradwegen und einem Verbindungsradweg zwischen den Flüssen Hangang (mündet bei Seoul im Nordwesten) und Nakdonggang (mündet in Busan im Südwesten) besteht.

Wir hatten das Glück, an der Eröffnungsfeier für alle diese Radwege am 22. April teilnehmen zu dürfen, die etwas außerhalb von Incheon, dem Hafen und Flughafen von Seoul, veranstaltet wurde. Aber wir fühlten uns nicht so recht wohl dabei, denn alles fand bei strömendem Regen unter freiem Himmel statt.

Der wichtigste Redner war Staatspräsident Lee Myung-bak, dem der Radverkehr offenbar eine Herzensangelegenheit ist. Er ließ es sich auch nicht nehmen, gleich ein Stück der neueröffneten Strecke abzuradeln, worauf wir trotz der bereit stehenden Leihfahrräder verzichteten, weil es uns inzwischen auch empfindlich kalt geworden war.

Stattdessen fuhren wir mit der Eisenbahn nach Busan zurück, wo bereits zwei neugekaufte Fahrrä-

der auf uns warteten. Als wir dann zwei Tage später von Süden her losradelten, schien wieder die Sonne, die sich auch mit Ausnahme eines einzigen Regentages hielt, bis wir das Ende des Nakdonggang-Radweges nach etwa 430 Kilometern erreicht hatten.

Den zweiten Abschnitt bis Incheon, noch einmal 311 km, haben wir uns für eine spätere Reise aufgehoben.

Eine wichtige Entdeckung machten wir ziemlich schnell: Korea kann sehr einsam sein. So menschenleer, dass man gut beraten ist, etwas an Lebensmitteln dabei zu haben und eine Landkarte, in

der Hotels und andere Unterkünfte eingezeichnet sind. Am Ende hat es uns an nichts gefehlt, aber ein wenig Vorausschau erwies sich als sinnvoll. Südkorea ist viel dichter besiedelt als Deutschland, aber weil fast das ganze Land aus Gebirge besteht, verteilen sich die Menschen sehr ungleichmäßig.

Auch wir lernten das Gebirge kennen, aber eigentlich nur von seiner angenehmsten Seite.

Nicht überall konnte der Radweg dem Fluss folgen und so ging es immer wieder auf Nebenstraßen in die Berge und durch kleine Dörfer, die wir sonst nie zu sehen bekommen hätten. Von oben gab es dann

grandiose Ausblicke auf den Fluss oder in andere Täler und auch eine rasante Abfahrt, wenn es nicht zu steil oder kurvig wurde.

Abgesehen von den Bergetappen war der Radweg fast überall phantastisch ausgebaut mit ebenem Betonpflaster, Rastplätzen, Fahrradabstellanlagen und Toiletten, oft sogar mit schattenspendenden Bäumen. Und es gab viel „Kunst am Bau“, meist aus Edelstahl und mit Fahrradmotiven. Die Beschilderung war, mit nur wenigen Ausnahmen, lückenlos und verständlich. Weniger Verständnis hatten wir für die vielen Poller, die oft mitten in unserer Fahrspur standen, nur damit kein Bauer mit seinem Kleintraktor über den bequemen Radweg zu seinem Salatbeet fuhr.

Die nagelneuen Radwege gehören zu einem Programm der „Wiederbelebung der Flüsse“. Sie waren deshalb großenteils oben auf neu erbauten Deichen angelegt, die die weite Überflutungsgebiete von den landwirtschaftlichen Nutzflächen und den Siedlungen trennen.

Damit Leben in diese Flusslandschaft kommt, sind auch Fitness-Anlagen, Lehrpfade und andere Freizeiteinrichtungen gebaut worden. Noch wirkte das alles etwas unberührt und fremd und erst langsam fängt die Gastronomie und das Beherbergungsgewerbe damit an, sich auf die neue Kundschaft einzustellen.

Zur Belebung des neuen Radwegenetzes hat aber auch der Staat sich etwas einfallen lassen: Es gibt einen speziellen Vier-Flüsse-Pass und an jedem der ebenfalls nagelneuen Stauwehre, die den Fluss überqueren, gibt es eine Stempelstelle für die Radfahrer, die sich hier in ihrem Pass bestätigen lassen können, dass sie es soweit geschafft haben. Für je einen Fluss gibt es dann zusätzlich zu den Stempeln eine Plakette im Pass und einen kleinen Aufkleber für den Fahrradhelm. Für die zwei Flüsse Nakdonggang und Hangang zusammen gibt es eine Medaille und für alle vier Flüsse noch eine.

Korea ist ein Volk der Wanderer, Radfahrer sind demgegenüber noch Exoten. Trotzdem wurden wir als Gäste überall gerne gesehen. Wir werden bestimmt wiederkommen.

Hye-Seong Yun / Ingolf Biehusen



Nakdonggang-Radweg in seiner höchsten Ausbaustufe



Radexpedition durch Mainhattan

Eine Landmaus unterwegs auf den Pfaden der Stadtmäus

Es gibt heutzutage nicht mehr viele große Abenteuer. Vor Kurzem war ich als Radfahrer aus der Kleinstadt unterwegs in der Mainmetropole Frankfurt. Zwischen all den Hochhäusern, vorbei an Läden von Prada-, Boss- und Swarovski (einige der teuersten Läden lagen bemerkenswerterweise auf der Nobelmeile Goethestraße, die zur Fahrradstraße erklärt wurde) ging es vom Hauptbahnhof durch die City zum viereinhalb Kilometer entfernten Seminargebäude. Meine Eindrücke will ich hier schildern.

Mitte April hatte ich eine einwöchige Fortbildung in Frankfurt. Wegen verschiedener Abendtermine in Schwalmstadt schied eine Übernachtung aus, also blieb nur der Zug. Doch dann packten mich Neugier und Abenteuerlust: Wie geht Radfahren in der Großstadt? Gedacht, getan. Im Radroutenplaner habe ich mir die Strecke erstellen lassen und sie in mein Navi geladen. Mein Fahrrad hatte ich komplett gewartet und gut eingestellt, also konnte es losgehen.

Mein erster Eindruck war: Hier sind eindeutig viele Menschen unterwegs – mit dem Öffentlichen Personennahverkehr, als Autofahrer/-in (Minis, schwere BMWs und auch schon mal der eine oder an-



Wie sieht eigentlich ein Fremder die Situation des Radverkehrs in unserer Stadt? Reinhold Tripp, engagiert beim ADFC Schwalmstadt, ist mit dem Fahrrad in Frankfurt unterwegs gewesen. Seine Eindrücke veröffentlichen wir hier leicht gekürzt.

dere Ferrari), als Fußgänger/-in und eben auch viele als Radfahrer/-in, mit normalen Rädern, Liege- und Falt-Rädern, mit dem Tandem, mit dem Kinderanhänger und einigen anderen exotischen Gefährten. Für diese ist in den letzten Jahren in Frankfurt viel gemacht worden, die Infrastruktur wurde erheblich ausgebaut. Nach meinem Eindruck (vor allem, wenn man Vergleiche mit Schwalmstadt anstellt) gibt es dort, wo ich unter-

wegs war, ein gut geknüpftes Netz von Wegen für Radfahrer/-innen: auf der Fahrbahn markierte Radfahrstreifen, etliche Fahrradstraßen und Radwege. Dazu eine Vielzahl von Möglichkeiten, sein Fahrrad an Fahrradbügeln anzuschließen – was in Schwalmstadt und der Region eindeutig fehlt. Und wo diese nicht ausreichten, sah man viele Räder, die an Verkehrsschildern oder Schutzgittern befestigt waren. Unterwegs sind mir etliche Fahrradläden aufgefallen, meist in Hinterhöfen, es scheint ein großer Bedarf an Fachbetrieben zu bestehen – was bei der Masse der Räder kein Wunder ist. Radfahren in Frankfurt liegt eindeutig im Trend.

Das Verhalten der Verkehrsteilnehmer/-innen ist ein anderes als ich es gewohnt bin. Man hält sich im Allgemeinen nicht genau an die Vorschriften. Was mir am häufigsten aufgefallen ist: Radfahrer/-innen und Fußgänger/-innen überqueren durchaus bei roter Ampel die Fahrbahn oder Kreuzungen. Nur wenn viele Autos queren, und/oder es zu gefährlich ist, bleiben alle stehen. Schwierig (und teilweise gefährlich) finde ich die Reizüberflutung: Sehr viele Verkehrsteilnehmer/-innen sind unterwegs, die vielen Reklametafeln und Schilder lenken ab. So habe ich eine kombinierte Fußgänger/-innen und

Radfahrer/-innen-Ampel erst nach drei Tagen entdeckt. Ich weiß nicht, ob ich an den beiden ersten Tagen ohne es zu merken einfach bei Rot drüber gefahren bin.

Autofahrer/-innen zeichnen sich vor allem dadurch aus, dass sie überall parken, auch da, wo sie nicht sollen, zum Beispiel auf Radfahrstreifen. Dort stehen häufig Lieferwagen, deren Fahrer/-innen nur eben mal ihre Lieferung abgeben wollen, aber auch PKW, deren Lenker/-innen nur mal schnell etwas erledigen wollen. Für Radfahrer/-innen ist es dann schwierig und gefährlich, vorbeizukommen. Entweder, man weicht nach links auf den Autostreifen aus und gefährdet sich selbst oder man fährt über den Bürgersteig und gefährdet Fußgänger/-innen. So ist es mir auch öfter passiert, dass mich Autofahrer mit meiner Geschwindigkeit unterschätzt und überholt haben, um dann direkt vor mir nach rechts abzubiegen. Gut, dass ich die Bremsklötze an meinem Rad erneuert und gut eingestellt hatte, um sofort eine Vollbremsung machen zu können (ich kann die Marke mit den Hydraulikleitungen ohne weiteres weiterempfehlen, verknäufte mir hier aber die Schleißwerbung).

Wichtig ist hier und in anderen Situationen, dass man das Verhal-



ten der anderen antizipiert, vorwegnimmt. Wie wird die/der andere Verkehrsteilnehmer/-in im nächsten Moment reagieren: Wird der Fußgänger auf den Radweg treten, bleibt das Kind stehen, beachtet die Autofahrerin, die aus einem Grundstück fährt, meine Vorfahrt – oder nicht. In Frankfurt scheinen die Verkehrsteilnehmer/-innen – mehr als ich es gewohnt bin – damit zu rechnen, dass sich die anderen nicht an alle Regeln der StVO halten. Das heißt nicht, dass sich alle rücksichtslos verhalten, aber man gestaltet hin und wieder Situationen zu seinem Vorteil.

Mit dem Fahrrad kommt man in Frankfurt gut voran. Ein wesentliches Plus: Die Stadt ist überall flach, steile Anstiege wie im nordhessischen Bergland sucht man vergebens, auch wenn die Einheimischen das anders sehen (das höchste der Gefühle ist ein Hang wie der Bornheimer Hang, an Berge ist gar nicht zu denken, höchstens an den Ersatz in Form der Hochhäuser – ich lade gerne alle Interessierten zu unseren Touren ein, da könnt ihr mal sehen, was eine richtig knackige Steigung ist). Daher habe ich auch etliche Radfahrer/-innen unterwegs mit Single-Speed-Rädern gesehen – Rädern ohne Gangschaltung.

An den ersten beiden Tagen musste ich unterwegs noch häufig auf mein Navi schauen, um den richtigen Weg zu finden. Da bin ich auch einige Male stehengeblieben, um mich zu orientieren. Danach ging's ziemlich fix. Meine Durch-

schnittsgeschwindigkeit auf der 4,5 km langen Strecke lag bei 17,9 km/h (reine Fahrzeit) und bei 15,5 km/h über die gesamte Fahrstrecke (inklusive aller Halte). Das ist ein ordentlicher Schnitt. Mit dem Auto ist man wahrscheinlich kaum schneller. In einem Fall tauchte ein Wagen der Stadtwerke über eine Strecke von 1,5 km immer wieder links von mir auf, bevor es woanders hin abbog.

Alles in allem war es eine sehr interessante Erfahrung, Frankfurt per Rad zu erkunden. Zusammenfassend kann man sagen, dass es eine andere Verkehrskultur gibt, das Verhalten der unterschiedlichen Verkehrsteilnehmer/-innen weicht von dem ab, was ich gewohnt bin. In jedem Fall ist die Infrastruktur fürs Radfahren in der Stadt weit besser ausgebaut als in unserer Region. Und schließlich kommt man im flachen Frankfurt besser und weniger geschwitzt voran als im hügeligen Treysa. Es hat eher den Charakter wie Ziegenhain.

Noch eine Beobachtung zum Schluss. In Frankfurt liegt das Geld zwar nicht auf der Straße, aber einige scheinen mehr davon zu haben. In einem exquisiten Radladen in der Innenstadt gab es die Fahrrad-ausstattung für den etwas gehobeneren Bedarf. Hier lag ein Vorderrad (ohne Schlauch und Reifen) für 4.100 € in der Auslage. Ich muss gestehen, das ist nicht ganz meine Preisklasse.

Reinhold Tripp
www.adfc-schwalmstadt.de



Geprüfte Gebrauchträder

Mitte Mai war es soweit – Sven Helpenstellers Wohnzimmer-Werkstatt in Bornheim feierte ihr einjähriges Bestehen. Die wichtigste Veränderung in dieser Zeit: Es werden nun auch Gebrauchträder zum Kauf angeboten. Die Räder werden einer eingehenden Inspektion unterzogen und bei Bedarf richtig eingestellt. Alle Räder sind verkehrssicher, bei Defekten werden ausschließlich Neuteile montiert.

Weiterhin steht jedoch die Vermietung der Werkstattplätze zum Selbstschrauben und des Ersatzteilverkaufs im Vordergrund. Technik-Workshops sind auf ruhigere Zeiten im Herbst verschoben worden.

Sven Helpenstellers Konzept (Vermietung von Werkstattplätzen an jedermann) blieb nicht unbemerkt. Mehrere Zeitungen berichteten über den Laden, sogar im Hessischen Rundfunk wurden Beiträge gesendet. Ein Besuch lohnt sich immer. (ps)

Wohnzimmer-Werkstatt, Heidestraße 53, 60385 Frankfurt

Telefon: 069-98 66 66 69 / www.wohnzimmer-werkstatt-ffm.de



Ihr Fahrradshop in Frankfurt für:

- Mountainbikes**
- Trekkingräder**
- Tourenräder**
- Reiseräder**
- Renneräder**
- Stadträder**
- und Vieles mehr!**

**Kompetente Beratung
und bester Service!**

60 gratis-Parkplätze auf dem Hof!

**Direkt neben "Globetrotter"
Nähe Zoo, Haltestelle "Ostendstraße"**

**Hanauer Landstr. 11-13
60314 Frankfurt
Tel.: 069-94318123**

Öffnungszeiten (durchgehend)
Mo - Fr 10.00 - 19.00
Sa 10.00 - 18.00

www.montimare.de





Das kommt davon...

Michael Dorgarten und Doris Fiekers haben geheiratet

Michael ist seit 1983 (!) Mitglied im ADFC und gehört von Anfang an zu den ganz Aktiven. Doris ist auch schon seit Jahren als Tourenleiterin aktiv. Beide haben sich vor vielen Jahren bei einer ADFC-Tour kennen gelernt und im Herbst geheiratet. Dies haben beide jetzt auch noch in der alten Praunheimer Kirche unter großer Anteilnahme vieler Tourenleiter und der MTB-Clique in sehr feierlicher Form besiegelt.

Gemeinsam geht's einfach besser. Wir wünschen viel Glück!

Anne Wehr für den ADFC Frankfurt

Klein ANZEIGEN

Zu verschenken gesucht

Frau mit kleinem Geldbeutel sucht ein **einfaches Damenfahrrad** (Körpergröße 1,68 Meter) zum Spazierenfahren. Wer hat einen ausrangierten Drahtesel zu verschenken? Telefon 0178-2046904

Zu verkaufen

Brooks-Lesersattel B 211, schwarz, fabrikneu und originalverpackt, mit Zubehör (Lederfett, Schraubenschlüssel). Preis 50 Euro bei Selbstabholung. Telefon 069-452564



Tourenrad Culture touring von Riese & Müller, Rahmenhöhe 46cm, kombinierte Naben- und Kettenschaltung, Rahmen und Gabel voll gefedert. Silberfarben. Baujahr ca. 2006, sehr wenig benutzt, daher fast neuwertig. Mit speziell angefertigten ABUS-Bügelschloss (Einzelpreis 110 Euro). Preis 400 Euro. Telefon 069-452564.



Radsport



Rennräder · Rahmen
Radsportbekleidung
Werkstattservice
Ersatzteile
Damen- und Herrenräder
Kinderräder

Radsport Graf · An der Herrenwiese 8
60529 Frankfurt (Goldstein)
Telefon und Fax 069-666 76 01

Mo - Fr 9 - 13 Uhr und 15 - 18 Uhr,
Sa 9 - 13 Uhr, Do geschlossen

Fördermitglieder des ADFC Frankfurt am Main e.V.

- **Zweirad Ganzert GmbH**
Mainzer Landstraße 234,
Galluswarte
(siehe Anzeige Seite 13)
www.zweirad-ganzert.de
- **Sondergeld**
Rödelheimer Straße 32
(Am Schönhof)
www.vespa-frankfurt.de
- **Storck oHG**
Alexanderstraße 2
www.fahrrad-storck.de
- **Radsporthaus Kriegelstein**
Am Bahnhof (FFM-Höchst)
(siehe Anzeige Seite 10)
www.radsporthaus-kriegelstein.de
- **Fahrradhaus Wagner**
Wooßstraße 21
(siehe Anzeige Seite 18)
www.fahrradwagner.de
- **Per Pedale**
Adalbertstraße 5
(siehe Anzeige Seite 7)
www.perpedale.de
- **Internationaler Bund/ Bike Point**
Autogenstraße 18
www.internationaler-bund.de
- **Radschlag**
Hallgartenstraße 56
(siehe Anzeige Seite 7)
www.radschlag.de
- **Main Velo**
Alt-Harheim 27
(siehe Anzeige Seite 9)
www.mainvelo.de

Impressum

FRANKFURT *aktuell* erscheint zweimonatlich und wird herausgegeben vom **Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Club Frankfurt am Main e.V.**

Anschrift: ADFC Frankfurt am Main e.V., Fichardstraße 46
60322 Frankfurt am Main, © 069/94 41 01 96, Fax 069/94 41 01 93
frankfurt-aktuell@adfc-frankfurt.de

Redaktionsteam: Christoph Maier (cm), Wehrhart Otto (wo), Brigitte Rebna (br), Michael Samstag (ms), Peter Sauer (ps); ADFC Main-Taunus: Holger Küst (hk), ADFC Hochtaunus: Stefan Pohl (sp)
Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht immer die Meinung des ADFC wieder. Wir behalten uns vor, Leserbriefe und Beiträge zu kürzen. Nachdrucke bei Angabe der Quelle erlaubt.

Anzeigen: werbung@adfc-frankfurt.de

Vertrieb: Elke Bauer e.bauer@web.de, Sabine Mrugalla mrugalla.mrugalla.sabine@t-online.de, Wolfgang Pischl

Auflage: 3.600

Druck: Reha-Werkstatt Rödelheim, Frankfurt am Main

Redaktionsschluss für die September/Oktober-Ausgabe 2012: 21.8.2012
Bitte fragen Sie nach der aktuellen Anzeigenpreisliste



Von nun an geht's bergab...

Die Wasserscheide zwischen Nord- und Ostsee verläuft durch den Süden Kiels. Zufällig steht mein Geburtshaus fast genau darauf, und mein täglicher Schulweg kreuzte sie zweimal. Davon merkte man aber fast nichts.

Dennoch vermute ich, dass für mich deshalb Wasserscheiden mystische Orte sind, spätestens seitdem ich in Hessen Rad fahre. Denn schon der Weg zum Saalburg-Pass in Bad Homburg ist weit aus eindrucksvoller als mein damaliger Schulweg, obwohl es sich nicht um eine Wasserscheide zwischen zwei Meeren sondern nur zwischen Kirdorfer Bach und Erlenbach handelt....

Wasserscheiden sind mystische Orte, in der Tat! Radler wissen das. Manche waren noch nie mit einem Rad so weit oben. Erfahrene wissen, dass man genügend Wasser mitnehmen muss, denn dort oben gibt es meistens keins.

Manchmal sind Wasserscheiden beschildert. Dahinter beginnt oft eine ganz andere Welt. Ich erinnere mich an eine Querung des Alpenhauptkamms per Fahrrad über den Sölk-Pass: Im Gasthof „Zum Hir-

schen“ in Schöder auf der Südseite fragte man erstaunt: „Was, da kann man mit dem Rad überfahren?!“ Man war eben noch nie drüber im Norden gewesen!

Wer richtige Wasserscheiden erfahren und erleben möchte, dem kann ich empfehlen: den Landrücken zwischen Kinzig und Fulda, also zwischen Rhein und Weser; von der Hörsel zur Unstrut, also von der Werra zur Elbe; von der Ruhr zur Lahn in Winterberg. Auch die Hohe Straße zwischen Main

und Nidder ist eindrucksvoll, allerdings fährt man hier nicht über sondern auf einer Wasserscheide.

Nun zu der europäischen Wasserscheide zwischen Atlantik und Schwarzem Meer! Man könnte ja meinen, dass sie eigentlich für Radler fast unüberwindbar sein müsste, angesichts der großen Entfernung zwischen den beiden Meeren. Aber ganz im Gegenteil: Zwischen Treuchtlingen und Weißenburg ist sie kaum zu spüren, jedenfalls weniger als die in Kiel.

Zwischen Treuchtlingen und Weißenburg liegt die Wasserscheide zwischen Atlantik und Schwarzem Meer. Ein bemalter Hausgiebel hilft bei der großräumigen Orientierung.

Fotos: Günther Gräning

Leider liefert der Brunnen hier kein Trinkwasser. (Die Lektüre der eingravierten Inschrift im völkischen Stil von 1935 kann man sich sparen.) Im Jahre 793 ließ Karl der Große hier in der Ortschaft Graben einen Graben graben: Der Graben ist immer noch da, heißt vornehm „Fossa carolina“ und wird illustriert durch einen bemalten Hausgiebel. Nur trinken kann man auch hier nichts.

In der Nähe des Brombachsees hingegen ist das Wasser an der Wasserscheide durchaus trinkbar. Der Wasserhahn steht direkt am Radweg zwischen Langlau und Pfofeld. Man verdankt ihn den Bemühungen der Gemeinde um den Fremdenverkehr. Wenn man keinen Durst mehr hat, kann man das Wasser aber auch in die Rinne laufen lassen und sich überlegen, ob es zuerst im Schwarzen Meer oder in der Nordsee ankommt...

Günther Gräning



Träume ...



Spannende Ausrüstungs- und Reisetipps von Globetrotter Experten zum Thema Fahrrad unter www.4-Seasons.TV/radreise

... leben.



GUT GEPACKT IST DIE BESTE RADREISE-VORBEREITUNG



Globetrotter Experte
Marcus Mallebre

Marcus Mallebre aus der Filiale Frankfurt ist nicht nur Radexperte bei Globetrotter, sondern auch selbst begeisterter Tourenradler. Gerade bei ausgedehnten Touren ist die richtige Beladung und Ausbalancierung der Lasten am Rad eine der entscheidenden Vorbereitungen. Hierfür sollte man sich viel Zeit nehmen und mit dem voll bepackten Rad eine kleine Testtour unternehmen. Zweites wichtiges Kriterium für ein optimales Packen ist die Frage, auf welche Teile man regelmäßig zugreifen muss und was bei einem Regenguss oder auch einem Platten sofort griffbe-

reit sein sollte. Weitere Ausrüstungstipps zum Thema Tourenrad finden Sie auch in der Globetrotter Kaufberatung „Radreisen“ auf www.4-Seasons.TV/de/film/kaufberatung-radreisen

VERANSTALTUNGSTIPP:

Wochenend-Workshop „Selbstversorger Radreise“

Die beiden Weltenbummler Nadine Puschkasch und Martin Lunz informieren Sie über alles Wissenswerte rund um das Thema: Radreise mit Zelt und Gaskocher. Termin: 24. bis 26. August 2012
Alle Informationen unter www.weltenbummler.cc.

GLOBETROTTER AUSTRÜSTUNG

Grusonstraße 2, 60314 Frankfurt
Montag bis Freitag: 10:00–20:00 Uhr
Samstag: 9:00–20:00 Uhr
Telefon: 069 / 43 40 43, E-Mail: shop-frankfurt@globetrotter.de

Globetrotter.de
Ausrüstung

HAMBURG | BERLIN | DRESDEN | FRANKFURT | BONN | KÖLN | MÜNCHEN